Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Freitag, den 3. Oktober 1930 — Nr. 228

Sparsamkeit.

Das deutsche Sanierungsprogramm.

Eine Milliarde Abstriche. — Steuervereinfachung. — Neue Vereinbarung mit den Ländern.

Das Programm der Sanierung, das die Reichsregierung in wochenlangen Vorbesprechungen entworfen hat und nunmehr dem deutschen Volke vorlegt, sieht einen einheitlichen Plan zur Ordnung des Finanz- und Wirtschaftswesens auf allen in Frage kommenden Gebieten vor. Es geht von dem finanziell Gebotenen und wirtschaftlich Möglichen aus und enthält gleichzeitig weitere Pläne für die Zukunft.

Zunächst soll **ein geordneter und ausgeglichener Etat** gesichert werden. Das Defizit für 1930 wird gegenwärtig auf 750 bis 900 Millionen veranschlagt. Hiervon entfallen etwa 300 Millionen auf die Arbeitslosenversicherung, 600 Millionen auf den Rückgang der Einnahmen.

Bei den jetzigen Sanierungsplänen wird von einem Jahresdurchschnitt der Arbeitslosenziffer von 1,86 Millionen ausgegangen. 400 Millionen des künftigen Bedarfs der Arbeitslosenversicherung sollen durch eine 2prozentige Beitragserhöhung (auf 6½ Prozent) aufgebracht werden, 200 Millionen aus Reichsmitteln. Ferner sind noch 100 Millionen für Krisenfürsorge flüssig zu machen, insgesamt handelt es sich um 1030 Millionen Mark Reichszuschüsse.

Für die nächsten drei Jahre soll nicht, wie ursprünglich geplant, die Zuschußpflicht des Reiches überhaupt aufgehoben, sie soll aber auf je 420 Millionen beschränkt werden, die in den Etat eingesetzt werden.

Auf Grund der jetzigen Pläne soll innerhalb von drei Jahren die Schuldenwirtschaft vollkommen beseitigt werden. Es wird ein Gesetz zur Bildung eines Tilgungsfonds vorgelegt, das auch die Grundlage für die Aufnahme eines Ueberbrückungskredits bilden soll.

Für den Etat 1931 sind **Abstriche in Höhe von rund einer Milliarde** vorgesehen, da das Reichsfinanzministerium mit einem Einnahmerückgang von der gleichen Höhe rechnet. Folgende Maßregeln sind im einzelnen vorbereitet:

Gehaltskürzung für Reichspräsident, Reichskanzler, Reichsminister und Abgeordnete um 20 Prozent, für alle übrigen Beamten und Ruhegehaltsempfänger um 6 Prozent. Diese Maßregel tritt am 1. April 1931 in Kraft und dauert drei Jahre. Ursprünglich war eine Kürzung der Beamtengehälter um 5 Prozent in Aussicht genommen; sie erwies sich aber als nicht ausreichend. Von der Kürzung ausgenommen werden die Kinderzulagen. Man rechnet aus diesen Maßregeln auf eine Ersparnis von 120 Millionen.

Man erhofft gleichzeitig eine Sanierung auch der Reichsbahn. Die Reichsregierung spricht die Erwartung aus, daß die Beamtenschaft auch die Maßregeln zur Senkung der sachlichen Unkosten in der geeigneten Weise unterstützen werde.

Ferner ist eine **Kürzung der Länderüberweisungen um 100 Millionen** beschlossen. Falls die Steuereinnahmen in der erwarteten Weise sinken, würden sich die Ueberweisungen eigentlich um 288 Millionen vermindern. In langwierigen Verhandlungen, bei denen die Frage der Ueberweisungen einen Hauptkampfpunkt bildete, wurde die jetzt getroffene Regelung mit den Ländern vereinbart, besonders mit dem preußischen Finanzminister Dr. Höpker Aschoff.

Für die Arbeitslosenversicherung ist, wie schon erwähnt, eine Begrenzung der Inanspruchnahme der Reichsmittel beschlossen, und zwar auf 420 Millionen jährlich. Ferner wird eine **grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung** vorbereitet. Bei einer Beibehaltung der jetzt in Aussicht genommenen Beitragshöhe rechnet man mit einem Aufkommen von 690 Millionen aus Beiträgen, so daß einschließlich der Reichsmittel für einen hohen Grad der Arbeitslosigkeit die erforderlichen Mittel bereitstehen würden.

Die Abstriche im Reichsetat betragen gegenüber dem Stande von 1930 rund 300 Millionen. Bei diesen sachlichen Abstrichen ist vor keinem Ressort Halt gemacht worden. Der Schwerpunkt liegt bei den reinen Verwaltungsausgaben. U. a. wird die Reichsvertretung in Bayern aufgelöst. Die Mittel für die Reichszentrale für Heimatdienst werden um die Hälfte gekürzt, auch andere, darunter soziale und kulturelle Ausgaben, werden bedeutend gesenkt.

Auf Grund der kurz erwähnten Pläne rechnet das Reichsfinanzministerium **insgesamt 785 Millionen Ersparnisse** heraus.

Zum Schluß fehlten bei diesen Vorbesprechungen noch 167 Millionen zur Deckung der erforderlichen Spanne. Diese 167 Millionen sollen durch Erhöhung der Tabaksteuer aufgebracht werden, und zwar unter Schonung der deutschen Erzeugung.

Für die Länder und Gemeinden lassen sich die für das Reich genau berechneten Summen noch nicht im einzelnen übersehen. Die Gehaltskürzung für Beamte und Abgeordnete soll in dem gleichen Umfange durchgeführt werden wie beim Reich. Auch bei den Körperschaften des öffentlichen Rechts soll auf eine entsprechende Senkung hingewirkt werden.

Ueber die eigentlichen Sparmaßregeln sind Vereinbarungen mit den Ländern vorbereitet. Bei der Aufstellung des preußischen Etats wird bereits ein Referent des Reichsfinanzministeriums mitwirken, um diese Grundsätze zur Geltung zu bringen. Auch das Etatwesen der Gemeinden soll den neu aufgestellten Sparsamkeitsgrundsätzen angepaßt werden, besonders hinsichtlich der Rechnungsprüfung.

Weiter soll auf eine sparsame Rechtspflege hingewirkt werden; auch hierfür ist ein Gesetzentwurf angekündigt.

Weiter ist eine **grundlegende Vereinfachung des Steuersystems** vorbereitet. Der Gesetzentwurf sieht insbesondere eine vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft vor. Sie wird künftig, soweit der Steuerpflichtige nicht über 8000 Mark Einkommen besitzt, an Stelle der Vermögens-, Einkommens- und Grundsteuer nur noch eine Steuer zu zahlen haben, die in Tausendsteln des Einheitswertes berechnet wird. In ähnlicher Weise sollen auch die Kleingewerbetreibenden behandelt werden. Auch sie sollen künftig nur noch eine Steuer zu zahlen haben.

Weiter wird die vermögenssteuerpflichtige Grenze auf 20 000 Mark erhöht. Dadurch ermäßigt sich die Zahl der Steuerpflichtigen um die Hälfte.

Schon am 6. Oktober.

Der Reichstag einberufen

Besprechungen mit den Parteiführern.

Wie die „D. A. Z.“ erfährt, beabsichtigt die Reichsregierung, den Reichstag nicht erst, wie ursprünglich geplant, zum 13. Oktober, sondern bereits zum 6. Oktober, dem kommenden Montag zusammenzuberufen. Dieser Entschluß, so bemerkt das Blatt weiter, dessen Durchführung bürokratische Hemmungen nicht bereitet werden, ist unter jedem Gesichtspunkt auf das lebhafteste zu begrüßen.

Nach langem, vielleicht allzu langem Zögern ist endlich das Sanierungsprogramm der Regierung veröffentlicht worden. Die Kritik über die Pläne des Kabinetts wird mit aller Ausführlichkeit zu Worte kommen müssen, und die politischen Parteien können ihrerseits sich über ihre Haltung zur Gesamtsanierung schlüssig werden. Es ist aber völlig überflüssig, noch eine neue Woche verstreichen zu lassen, ehe der Reichstag zusammentritt. Der „Faktor Zeit“ spielt unter den gegebenen Umständen eine außerordentlich wichtige Rolle.

Ohne jede sachliche Ueberstürzung müssen alle verantwortlichen Faktoren, seien es Parteien oder Verbände, ihre Verantwortung übernehmen. Nichts kann die Beruhigung im Volke und im Auslande mehr fördern als rasches, entschlossenes Handeln und schnelle Herbeiführung der Entscheidungen, die es zu treffen gilt.

*

Im Anschluß an die Veröffentlichung des Regierungsprogramms beginnen heute die Besprechungen des Reichskanzlers Dr. Brüning mit den Parteiführern. Mit Graf Westarp wird er am Mittwoch abend in Gegenwart des Reichsernährungsministers Schiele verhandeln, am Donnerstag abend werden die Besprechungen mit den Vertretern der Sozialdemokratischen Partei Hermann Müller und Wels fortgesetzt, woran sich dann in den folgenden Tagen die Konferenzen mit den anderen Parteiführern anschließen werden.

Das große Programm.

Berlin, 1. Oktober.

Das große Sanierungsprogramm, das die Reichsregierung am Dienstagabend veröffentlicht hat und das in den politischen Kreisen mit entsprechender Spannung erwartet wurde, hat überall starken Eindruck erweckt, wo man die Nöte der gegenwärtigen Situation und die Notwendigkeit sofortigen energischen Handelns hinreichend würdigt. Auch die Parteien werden sich dem Zwang, dieses Programm, das eine Einheit darstellt, gründlich zu würdigen, nicht verschließen können. Mindestens die Regierungsparteien werden es fördern und unterstützen müssen.

Reichskanzler Dr. Brüning, der heute mit den vorgesehenen Parteiführerbesprechungen begann, wird zunächst sondieren, wie sich die Parteien zu dem Programm als solchem stellen; die weiteren parlamentarischen Kombinationen schalten vorläufig noch aus. Es ist infolgedessen auch nicht mit sofortigen Ergebnissen zu rechnen. Am Dienstag hatte der Reichskanzler eine Besprechung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun über das Arbeitsprogramm und die gesamtpolitische Lage. Wie wir hören, sollen diese Verhandlungen in den nächsten Tagen unter Hinzuziehung weiterer Mitglieder der beiden Kabinette fortgesetzt werden. In den nächsten Tagen wollen auch verschiedene Fraktionen und Pateivorstände zusammentreten, um zu dem Regierungsprogramm Stellung zu nehmen.

*

Die von der Reichsregierung beschlossene Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 2 Prozent auf 6½ Prozent soll am 6. Oktober in Kraft treten. Die Regierung wird sich des Verordnungsweges bedienen, wozu sie auf Grund der Notverordnung in der Lage ist. Die Vorbereitungen für die Reform der Arbeitslosenversicherung und besonders der Krisenfürsorge, die für den 1. März 1931 mit einer Million Fürsorgeberechtigten zu rechnen hat, sollen während des Winters getroffen werden.

Die ersten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern.

Berlin, 2. Oktober. (R.) Wie wir erfahren, begannen die angekündigten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern über den Finanz- und Wirtschaftsplan der Reichsregierung bereits in der 10. Vormittagsstunde. Dr. Brüning wird zunächst den Führer der Wirtschaftspartei, Strewitz, empfangen. Dieser ersten Unterhaltung folgt eine Besprechung mit den Führern der sozialdemokratischen Partei Hermann Müller und Otto Wels. Danach wird u. a. auch Reichsernährungsminister Schiele an einer Besprechung teilnehmen.

Die deutschen Spitzen-Kandidaten
für den Wahlbezirk Bromberg.

Bromberg, 1. Oktober. Wie die „Dtsch. Rundschau“ erfahren hat, hat der Deutsche Bezirkswahlausschuß für den Wahlkreis 32 (Stadt und Kreis Bromberg, Inowrocław, Wirsitz, Strelno, Schubin und Znin) am vergangenen Sonnabend mit einmütiger Zustimmung aller in Stadt und Land gewählten Vertreter die Spitzenkandidaten für die deutsche Liste festgesetzt. Danach werden im Bromberger Bezirk an erster Stelle die früheren Abgeordneten Graebe und Pankratz, sowie der Vorsitzende der Deutschen Fraktion im Bromberger Stadtparlament, Rektor Jendrike, kandidieren.

Bülows „Denkwürdigkeiten“.

Vier Kanzler haben von 1888 bis 1909 unter Kaiser Wilhelm II. die Regierungsgeschäfte des Deutschen Reiches geführt. Zwei von ihnen haben der Nachwelt Aufzeichnungen übergeben, Dokumente dieses Weges in die europäische Krise. Der erste war der Reichsgründer selbst, der grollende Coriolan von Friedrichsruh, mit dem Ergänzungsband seiner „Gedanken und Erinnerungen“. Ihm folgte der dritte im Amt, der alte Hohenlohe, süddeutscher Standesherr, bayrischer Ministerpräsident unter Ludwig II., Botschafter in Paris, Statthalter im Elsaß, der Grandseigneur, der Onkel des Kaisers. 1906, fünf Jahre nach Hohenlohes Hinscheiden, erschien sein Tagebuch, und es war in der skeptischen Klugheit des müden Menschenbeobachters eine Enthüllung.

Im Oktober 1929 hat in Rom der vierte Kanzler sein Leben beschlossen, Bernhard von Bülow, Graf seit 1899, seit er von Spanien die Inselgruppen der Marianen und Karolinen erwarb, Fürst seit 1905, 1909 verabschiedet, der Staatsmann, den schon 1895 Kaiser Wilhelm II. zu seinem Reichskanzler mit den Worten bestimmt hatte: „Bülow soll mein Bismarck sein!“ Den er dann, als er den Freiherrn von Marschall in Ungnade entließ, zum Staatssekretär des Auswärtigen berief und an Bord der „Hohenzollern“ begrüßte: „Der Badenser hat mich verraten! Sie müssen an die Front!“ Der Kanzler, dessen Name in der Geschichte des Reichs mit dem Jahrzehnt des höchsten wirtschaftlichen Aufstiegs verbunden ist, und der, als ihn der Kaiser entlassen hatte, nicht mehr zur Macht gelangt ist. In Flottbeck bei Hamburg und in Rom, in der Villa Malta, hat Bülow sieben Jahre hindurch seine „Denkwürdigkeiten“ diktiert. Testamentarisch ordnete er mit der Bedingung, daß nichts geändert werden dürfe, ihre Veröffentlichung nach seinem Tode an. Sie haben vier Bände, „Vom Staatssekretariat bis zur Marokkokrise“, „Von der Marokkokrise bis zum Abschied“, „Weltkrieg und Zusammenbruch“, „Jugend- und Diplomatenjahre. Der erste Band, über 600 Seiten stark, mit 16 Tiefdrucktafeln, Porträts der hervorragendsten Mitglieder auf der Bühne der Politik, ist jetzt (im Verlag Ullstein, Berlin) ausgegeben worden.

Der vierte Reichskanzler hat, auch als ihn die Gunst des Kaisers emportrug, die Bismarckschen Traditionen nicht verleugnet. Sobald er 1897 in die Wilhelmstraße einzog, hat er mit Hohenlohe den Depossedierten in Friedrichsruh besucht. Bismarcks Zustimmung erfreute ihn in seinen Anfängen; die Kapitel über Bismarcks Tod und Begräbnis sind in diesem ersten Bande die bewegendsten. In Bismarcks Diplomatenschule wurde Bülow herangebildet, und wie der Fürst hat er die Stationen Paris und Petersburg passiert, zu denen für ihn Bukarest und Rom kamen. Das bedeutete eine Erziehung zum Metier, die einen Plauderer, Briefschreiber und nun auch Memoiren-Autor mit der Neigung zum Esprit aus ihm machte, und die Bülows Tätigkeit als Sekretär auf dem Berliner Kongreß von 1878 vollendete. Er wurde dann der Gatte einer Italienerin, der Tochter Marco Minghettis, und durch sie mit der geistigen Welt um Cosima Wagner bekannt. Seine Abhängigkeit von der Lehre unter Bismarck hat er nicht verloren. „Kavalier-Perspektive“ nennt er an einer Stelle das, was der Fürst von seinen Diplomaten forderte. Und als der siebzig-

jährige Bülow mit der Errichtung der deutschen Republik sich abzufinden hatte, konnte er nur mühsam sich zur Objektivität ihr gegenüber verstehen, die Rankünе loswerden, von der er, ein Hasser auf lange Frist, er, der Lächler Bülow, in politischen Dingen niemals frei war.

Der Kaiser hatte ihn zu seinem Freund erwählt. So ist der Inhalt dieser „Denkwürdigkeiten" die Geschichte der persönlichsten Fühlung mit einem Monarchen. Wilhelm I. war ein Herrscher von strengem Pflichtbegriff gewesen; und obwohl auch Bismarck manchmal unter seinem König litt und der zum Reichskanzler ernannte Bülow in Dresden hörte, Bismarck habe über den „alten Infanterie-Obersten", dem er dienen müsse, gemurrt, der erste Hohenzollern-Kaiser hat seinen leitenden Minister, hat die konstitutionellen Beschränkungen aufs loyalste geachtet. Der Enkel war ein weniger durchsichtiger Charakter, war, das wußte Bülow auch ohne Bismarcks Sturz, von anderer Art.

Bülow ist in seinen „Denkwürdigkeiten" gegen den Kaiser nicht unritterlich; er lobt edlere Züge an ihm, und er hat nicht den Wunsch, ihn zu kompromittieren, aber seine Stellungnahme bleibt immer kritisch.

Zwei Namen sind in den elf Jahren, in denen Bülow das oft gestörte Vertrauen des Kaisers hat, wesentlich: Fritz von Holstein und Philipp Eulenburg.

Die „Denkwürdigkeiten" Bülows werden Völkergeschichte durch ihr Material zur deutschen Politik gegenüber Rußland, dessen Zaren Nikolaus er 1897 mit dem Kaiser besucht, gegenüber Frankreich und England. 1901, als Kaiser Wilhelm II., der Enkel der sterbenden Queen, und Bülow nach London gereist sind, schneidet Joe Chamberlain, der Kolonialminister des Kabinetts Salisbury, die Frage eines deutsch-englischen Bündnisses an. Denn England ist durch den Burenkrieg isoliert. Der Schwerpunkt der Erörterungen wird dann nach Berlin verlegt. Sie haben kein positives Ergebnis, auch unter Eduard VII., und nicht nur wegen der britischen Reserve Salisburys, der weiß, daß der Kaiser bei der Queen, der Großmama, sein Gegner war, auch wegen der innerlichen deutschen Vorbehalte. Verhandlungen über eine deutsch-englische Flottenverständigung werden eingeleitet und stocken. Eduard VII. nähert sich Frankreich und geht mit ihm die Entente cordiale ein. Es ist eines der Geschehnisse nach Bülows Rücktritt.

Der Gegenstand dieses ersten Bandes der „Denkwürdigkeiten" scheint eine vergangene Epoche. Aber er hat die Wucht von Gegenwärtigem. Schon läßt dieser Zeitabschnitt in Bülows auch formal glänzender Darstellung die Ursachen der Weltkatastrophe von 1914 erkennen.

Geldbuße für Böß.

In Höhe eines Monatsgehalts. — Die Strafe auf Dienstentlassung aufgehoben.

In der Angelegenheit des Oberbürgermeisters Böß hat das Oberverwaltungsgericht folgendes Urteil gefällt: Die Entscheidung des Bezirksausschusses Berlin, Abteilung I, vom 20. Mai 1930, wird dahin abgeändert, daß der Angeschuldigte mit einer Geldstrafe in Höhe seines derzeitigen einmonatigen Diensteinkommens bestraft wird. Die baren Auslagen der Berufungsinstanz fallen dem Angeschuldigten zur Last.

Böß geht auf Urlaub.

Berlin, 1. Oktober. (R.) Wie die „B. Z." meldet, wird Oberbürgermeister Böß zunächst dem Magistrat ein Urlaubsgesuch einreichen. Selbstverständlich wird dieses Gesuch genehmigt werden. Dann wird sich Oberbürgermeister Böß auf eine Reise begeben und während seiner Urlaubszeit ein Pensionierungsgesuch einreichen.

An eine Rückkehr des Oberbürgermeisters in sein Amt wird von keiner Seite mehr gedacht.

Achtung, deutsche Wähler!

Nur wer in die Wählerlisten eingetragen ist, ist wahlberechtigt. Daher prüfe jeder die Wählerlisten genau, die von Sonnabend, den 27. September, ab in den Kreiswahl lokalen zur Einsichtnahme ausliegen.

Geistliche im Gefängnis.

Neue Verhaftungen.

Der Metropolit Szeptycki in Warschau.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 2. Oktober.

Gestern wurden wieder neue Verhaftungen vorgenommen, und zwar ist der ukrainische Prälat Kunicki ins Gefängnis gesetzt worden. Prälat Kunicki ist eine außerordentlich angesehene Persönlichkeit; er ist der Kanzler des griechisch-katholischen Kapitels in Lemberg und die rechte Hand des Metropoliten Szeptcki. Der erschrockene Metropolit ist nach Warschau gereist und hat bereits mehrere Unterredungen mit dem Innenminister Skladkowski gehabt. Er will auch versuchen, eine Unterredung mit Marschall Pilsudski zu erlangen, da ihm das Schicksal der Ukrainer sehr am Herzen liegt. In Lemberg ist gleichzeitig mit Kunicki der frühere Abgeordnete Ladyk hinter Schloß und Riegel gesetzt worden.

In Warschau halten sich augenblicklich der Lemberger Wojewode Nakonieczkikoff und der bekannte wolhynische Wojewode Józefski auf, der bekanntlich als Innenminister ein so großes Entgegenkommen gegenüber den Ukrainern und Weißrussen gezeigt hat, was von seinem Nachfolger genau in das Gegenteil verkehrt worden ist.

Die Tatsache, daß hohe Priester und andere Geistliche verhaftet worden sind, gibt doch stark zu denken. Wir hatten bereits berichtet, daß ein orthodoxer Dompropst, sein Vikar und sein Sohn unter dem Vorwurf verhaftet worden sind, daß bei ihnen Handgranaten gefunden wurden.

Die Oppositionspresse sieht in der Tatsache der Verhaftung von Geistlichen den Beweis dafür, daß auch die orthodoxe Geistlichkeit in Ostgalizien in den Kampf eingetreten sei. Falls dies wirklich der Fall wäre, dann nähme die Entwicklung eine wirklich gefährliche Wendung; denn nichts ist schlimmer, als die Geistlichkeit, besonders die kleine Geistlichkeit, zum Feinde zu haben, an der die Bevölkerung mit einem wahren Fanatismus hängt.

Man sieht, daß sich die Bewegung nicht auf Gymnasiasten und rabiate Elemente beschränkt, sondern auch andere Kreise ergreift, die sich sonst der Mäßigung befleißigen. Kurzum, daß sie einen Charakter annimmt, der nicht gleichgültig machen kann.

Die Haussuchungen nehmen unterdessen ihren Fortgang, ebenso die Brandstiftungen und Terrorakte.

Die Tatsache, daß

die Gefangenen von Brest-Litowsk

unter Luftabschluß gehalten werden und keine Nachricht von ihnen in die Oeffentlichkeit dringt, gibt der Bildung von Gerüchten weiten Spielraum. Der Staatsanwalt dementierte zwar die Nachricht von dem Hungerstreik des Piastenführers Witos und erklärte, es ginge allen Gefangenen sehr gut. Aber da im übrigen von den Gefangenen wenig verlautet, ist man mißtrauisch geworden, und als Michalowski erzählte, Witos habe sogar einen wollenen Sweater, knüpfte die Oppositionspresse daran sofort die Folgerung, daß es in den Zellen kalt und feucht sein müsse.

Amtlicherseits wird die Nachricht verbreitet, daß dieser Abschluß noch längere Zeit fortgesetzt werden soll. Jedoch wird den Gefangenen gestattet, sich Kleidungsstücke und andere Gegenstände zum eigenen Gebrauch kommen zu lassen. Wie weit der Abschluß geht, zeigt ein Fall des früheren Abg. Sawicki, der in eine Angelegenheit verwickelt ist, die vor dem Gerichtshof in Bialystok verhandelt wird. Es sollte ihm nun der Anklageakt zugestellt werden, und das Gericht von Bialystok wandte sich deshalb an den Untersuchungsrichter von Bialystok mit der Bitte, er möge ihn dem Angeklagten unterbreiten. Der Untersuchungsrichter ist einfach nicht zugelassen worden, und die Anklageschrift ist, ohne daß Sawicki sie gesehen hatte, wieder nach Bialystok zurückgegangen.

Aehnlich ist der Fall des Abg. Dubois, der bekanntlich einer der Redakteure des „Robotnik" ist. Gegen ihn läuft ein Presseprozeß, der am 9. Oktober vor dem Appellationsgericht in Warschau verhandelt werden soll. Sein Rechtsanwalt Benkiel hat infolgedessen einen Zulassungsschein verlangt, um sich mit Dubois ins Einvernehmen zu setzen. Als Justizminister Car davon erfuhr, hat er einen Sekretär des Appellationsgerichts zu dem Advokaten gesandt, um ihm mitzuteilen, daß der Zulassungsschein seine Gültigkeit verloren habe.

Der Abg. Korfanty ist im Gefängnis vom Staatsanwalt Michalowski und dem Untersuchungsrichter Chmielarz verhört worden. Sein Protest gegen die Präventivhaft wurde zurückgewiesen.

Die Abgeordneten sind jetzt wenigstens in der Lage, ihren Rechtsanwälten die Vollmachten für ihre Verteidigung zustellen zu können.

Christlich-Demokratische Partei

hat gestern eine Sitzung ihres Hauptausschusses abgehalten, die bis in die späten Abendstunden dauerte. Es wurde beschlossen, gemeinsam mit der schlesischen Christlichen Demokratie vorzugehen und ihr Stellen in allen Aemtern und Organisationen der Partei freizuhalten. Man bildete eine Einheitsfront unter dem Namen „Katholischer Volksblock". Den Vorsitz der Beratungen führte der frühere Abgeordnete Bittner, von seiten der schlesischen Gruppe waren die Pfarrer Brandys und Szwajnoch sowie der frühere Abgeordnete Kopek erschienen. Im übrigen waren Vertreter der Christlichen Demokratie aus dem ganzen Lande anwesend.

In Sachen Korfantys wurde folgender Beschluß gefaßt: Der Hauptausschuß der Christlich-Demokratischen Partei drückt sein tiefes Bedauern darüber aus, daß der Führer des schlesischen Volkes verhaftet wurde. Er hofft aber, daß er binnen kurzem nach Schlesien wieder zurückkehren wird, um seine dreißig Jahre währende Arbeit zur Festigung der Verbindung der schlesischen Erde mit dem polnischen Staate fortzusetzen.

Auch die Zentrolinke hielt gestern eine Sitzung ab, die Aufstellung der Kandidaten gewidmet war, eine Arbeit, die heute fortgesetzt werden soll.

Hetzerei.

Der **„Robotnik"** hat das Verdienst, auf eine kleine Gruppe von Faszisten innerhalb der Sanierungspartei aufmerksam gemacht zu haben, die ein Blättchen „Mocarstowy" herausgibt. Dieses Blättchen leistet sich merkwürdige Auslassungen, die hier wiedergegeben seien:

„Wir wissen, daß der Kampf zwischen Polen und Deutschland unvermeidlich ist, und wir müssen uns auf diesen Kampf mit Verstand und systematisch vorbereiten. Unser Gott, der Polen tausend Jahre geführt hat, ist in diesem Kampfe mit uns. Das jetzige Geschlecht ist dazu berufen, in den Blättern der Geschichte ein neues Grunwald einzutragen. Die deutsche Niederlage muß vor Berlin erfolgen, um das Zentrum des Preußentums lahmzulegen. Unser Ideal ist es, die polnische Grenze am besten an der Oder und der Neiße, am Pregel und an der Spree festzulegen. „Vorwärts nach dem Westen!" ist die Parole des gesamten polnischen Volkes. Der Krieg mit den Deutschen wird die Welt in Staunen versetzen. Die polnische Armee hat die Aufgabe, einen unerbittlichen Kampf zu führen, der bis zum Fanatismus geht, ja bis zur Grausamkeit."

Wir wollen jeden Kommentar zu dieser „Stimme" aus bekannten Gründen vermeiden. Dem „Robotnik" gebührt Dank, daß er diese, wenn auch noch so kleine, Gruppe an das Tageslicht zog.



Abschied des Botschafters Sthamer von London.

Ministerpräsident Macdonald (rechts) und Botschafter Sthamer beim Verlassen des Claridge-Hotels nach dem Festessen.

Zu Ehren des scheidenden deutschen Botschafters in London, Dr. Sthamer, gab die englische Regierung ein Festessen im Claridge-Hotel. Botschafter Sthamer bekleidete über 10 Jahre seinen verantwortungsvollen Posten bei dem englischen Hofe.

Treviranus.

Man erzählt sich Mordsgeschichten.

Wir lesen im **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** folgende ergötzliche Anekdote, die dem ausschweifenden Gehirn des Krakauer Blattes entsprungen ist: „Wie wir bereits meldeten, hat sich Minister Treviranus entschlossen, gegen die Lodzer Invaliden wegen Mißbrauchs seines Namens gerichtlich vorzugehen. Das wurde bisher für Spaß gehalten; wie wir aber jetzt erfahren, nimmt Minister Treviranus die Sache ernst. Er hat sich unter Vermittlung eines deutschen Konsulatsvertreters an einen der Lodzer Rechtsanwälte gewandt, der einen Prozeß gegen die Lodzer Invaliden in die Wege leiten soll. Vorläufig weiß man noch nicht, ob Treviranus wegen Verletzung des Autorenrechts (?) oder wegen Ehrverletzung klagen wird. Die Lodzer Invaliden sehen mit großem Interesse der Vorladung entgegen." (Sie haben als erste die Parole ausgegeben, durch Beiträge ein Unterseeboot unter dem Namen „Antwort an Treviranus — Odpowiedź Treviranusowi" zu stiften.)

In kurzen Worten.

Berlin, 2. Oktober. (R.) Die Verordnung über die Erhöhung des Arbeitslosenbeitrags tritt am 6. Oktober d. J. in Kraft.

*

Berlin, 2. Oktober. (R.) In der vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einberufenen Kartoffel-Notkonferenz ergab die Aussprache die einmütige Auffassung, daß in diesem Jahre mit einer 10—15 Prozent höheren Kartoffelernte gegenüber dem Vorjahre zu rechnen ist.

*

Berlin, 2. Oktober. (R.) Gegenüber anderslautenden Mitteilungen unterliegen die Bezüge der Angehörigen der Reichswehr und der Polizei den gleichen Kürzungsbestimmungen wie die Bezüge der Beamten.

*

Genthin (Provinz Sachsen), 2. Oktober. (R.) In der Umgegend wurden bei dem Zusammenstoß eines mit Düsseldorfern Schauspielern besetzten Autos mit einem Lastkraftwagen zwei Insassen getötet und drei schwer verletzt.

*

Berlin, 2. Oktober. (R.) Der Reichsfinanzminister sprach gestern abend im Rundfunk über die neuen Reformpläne der Reichsregierung.

*

Frankfurt a. M., 2. Oktober. (R.) Anläßlich des am 4. und 5. d. Mts. hier stattfindenden Parteitags der Nationalsozialisten hat der Polizeipräsident die geplanten Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten.

Ende der „Versöhnungspolitik"

Bevorstehende Schwenkung in der französischen Politik?

London, 2. Okober. (R.) Anknüpfend an den Besuch Tardieus bei Poincaré berichtet der Pariser Korrespondent der **„Times"**: Es ist anzunehmen, daß Poincarés offizielles Inkognito bald ein Ende finden wird. Die französische Politik ist allen Vorgängen in Deutschland gegenüber äußerst empfindsam. Auf den Ausbruch des Nationalismus in Deutschland folgt eine ähnliche Bewegung in Frankreich mit der gleichen Unvermeidlichkeit wie die Nacht dem Tage. Das große Zugeständnis, das Tardieu unter Hintansetzung von Parteirücksichten dem nationalen und internationalen Empfinden machte, bestand darin, daß er das Außenministerium in den Händen von Briand ließ. Die führende Rolle, die Briand in Europa bei der Förderung der Versöhnung und der Abrüstung spielte, war zu einer Einrichtung geworden, an der im allgemeinen Einverständnis nicht gerüttelt werden durfte. Es machen sich aber jetzt Zeichen einer Veränderung bemerkbar. In Kreisen, die Tardieu nahestehen, wird jetzt vermutet, daß der Bruch mit dem „Briandismus" nicht mehr fern ist.

Ein politisches Frühstück in Bar-le-Duc.

Paris, 2. Oktober. (R.) Das politische Frühstück in Bar-le-Duc, bei dem gestern auf Einladung des Kriegsministers Ministerpräsident Tardieu und Poincaré zusammentrafen, hat in politischen Kreisen ein gewisses Aufsehen erregt. Wie der „Matin" behauptet, haben die drei führenden Politiker angesichts des Herannahens der Wiedereröffnung der Parlamentssession sich über die politische Lage ausgesprochen und ihre Auffassung über alle Probleme ausgetauscht, die gegenwärtig das politische Leben bestimmen.

Peking, 2. Oktober. (R.) Die Stadt Lihsien in der Provinz Kansu wurde von einer Räuberbande überfallen, die 8000 Einwohner niedermetzelte.

*

Berlin, 2. Oktober. (R.) Eine Abordnung des Vorstandes des deutschen Städtetages wurde gestern vom Reichskanzler empfangen, um ihm die Gesamtlage der deutschen Städte vorzutragen.



Kupferkönig Daniel Guggenheim gestorben.

Der amerikanische Kupferkönig Daniel Guggenheim ist, wie wir bereits gestern gemeldet haben, im Alter von 74 Jahren gestorben. Guggenheim, der aus einer deutsch-schweizerischen Familie stammte, schuf zahlreiche wohltätige Stiftungen, die er mit Millionen dotiert hatte.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 2. Oktober.

In der Jugend ist jung sein leicht;
Schwerer und schöner, wenn's Haar sich bleicht.
Horn.

Domherr Dr. Paech 50 Jahre.

Der deutsche Domherr am Posener Dom, Dr. Josef Paech feiert heute, am 2. Oktober, seinen 50. Geburtstag. Domherr Dr. Paech, der im vergangenen Jahre sein 25. Priesterjubiläum begehen konnte, gehört zu den deutschen katholischen Priestern, die weit über die Stadt hinaus bekannt und beliebt sind. An seinem heutigen Geburtstage wünschen wir dem verdienten Geistlichen und dem unerschrockenen deutschen Manne herzlich Glück.

Domherr Dr. Paech ist am 2. Oktober 1880 als Sohn des Hauptlehrers Paech in Betsche geboren. Er besuchte das Posener Priesterseminar und studierte hier Theologie und Philosophie, danach studierte er in Münster. Den Doktorgrad erwarb er an der Universität Münster für seine Dissertation „Die Geschichte der ehemaligen Benediktinerabtei Lublin von der Gründung bis zu ihrer Zerstörung im Jahre 1383". Gegenwärtig ist Domherr Dr. Paech Prokurator am Posener Dom.

Bautätigkeit und Stadtparlament.

Die gestrigen Beratungen der Stadtväter standen im Zeichen der Bautätigkeit in Posen, mit all ihren Schwierigkeiten, Scherereien und Mißhelligkeiten, die von verschiedenen Stadtverordneten in so grellen Farben geschildert wurden, daß die Versammlung ehrliche Entrüstungsrufe nicht unterdrücken konnte.

Nach Erledigung einiger

Versorgungsvorlagen,

darunter auch einer Versorgung für eine ehemalige Schauspielerin des Teatr Polski, wurden in Sachen der

Ausstellungsgebäude in der ulica Grunwaldzka 22 und 22a

folgende Beschlüsse gefaßt: Die Villa, die ursprünglich in eine Dienstwohnung des Stadtpräsidenten verwandelt werden sollte, soll nunmehr verkauft oder für andere Zwecke umgebaut werden — nicht für die geplanten Repräsentationszwecke, für die sie sich nicht eignet. Die Dienstwohnung wird an anderer Stelle erbaut. Das Nebengebäude übernimmt der Magistrat.

Stadtv. **Bresinski** zog dann, nachdem der Versammlungsleiter **Hedinger** ein Antwortschreiben des Magistrats auf eine baupolizeiliche Interpellation des genannten Stadtverordneten verlesen hatte, gehörig vom Leder, obwohl der Vorsitzende glaubte, den damals „unverständlichen" Interpellanten zufriedenzustellen.

Das schwerste Geschütz wurde in der heißen Debatte aufgefahren, um ein illegales und drakonisches Vorgehen eines Beamten der strafverwaltlichen Abteilung im Bauaufsichtsamt zu konstruieren, so daß der Magistrat schon in arge Bedrängnis geraten war und keinen Ausweg zu haben schien. Man müsse beinahe annehmen, so wurde gesagt, daß der „Geist des Ostens" — die Angriffe richteten sich gegen einen angeblichen Russen namens Rybakow, der bei seiner Anstellung einen guten Rücken gehabt haben soll — hierher verpflanzt werde. Bei Nichtbefolgung der Bauvorschriften sei dieser Russe als Richter mit fast unmenschlicher Strenge gegen kleine Leute vorgegangen, die sich nur geringe Verfehlungen hätten zuschulden kommen lassen. In einer Sitzung habe er sogar die Aeußerung getan, daß der Baubetrieb in Posen für zwei Jahre stillgelegt werden müßte.

Stadtv. **Grzegorzewicz**, der des öfteren minderheitspolitisch zu werden pflegt, wies im „Brustton der Ueberzeugung" darauf hin, daß das Bauverbot zu preußischer Zeit eins der Mittel zur Bekämpfung des Polentums gewesen sei. In einem besonders drastischen Falle soll der von allen Seiten angegriffene Beamte, der übrigens dem Vernehmen nach nicht mehr seines Amtes waltet, eine biedere Frau, nachdem er ihr vorher anheimgestellt hatte, zur Bestreitung der Geldstrafe ein Darlehn aufzunehmen, ins Gefängnis haben setzen lassen. Man treibe eben Kriminalistik.

Stadtrat **Czajs** gab darauf eine Erklärung ab, die geeignet war, die Wellen der Erregung im Handumdrehen zu glätten. Er sagte, daß ein Sonderausschuß des Magistrats zu der Feststellung gekommen sei, die Gutachten des Herrn Rybakow wären durchaus legal gewesen, aber die allzu große Strenge könne doch nicht geleugnet werden. Deshalb werde der Magistrat bei Anträgen auf Wiederaufnahme des Strafverfahrens liberal vorgehen.

Diese Erklärung verfehlte trotz ihrer Eindeutigkeit die gewünschte Wirkung, und es wurde weiter diskutiert.

Stadtv. **Budzyński** stellte sich freilich mit dem Hinweis darauf, daß die Baukontrolle eigentlich schwach sei, auf die Seite von **Dr. Kiedacz,** der demonstrativ darüber geklagt hatte, wie nachlässig doch die immerhin hier und da scharfen Bauvorschriften befolgt würden. Dann gab der Stadtv. **Budzyński** einige Skizzen des Baubetriebs, der unbedingt eine Reform in dem Sinne erfahren müsse, daß man auswärtige Bauleute, die der Stadt nicht die gewünschten Steuern brächten, ganz und gar verwerfe, wie das z. B. in Gdingen und Schlesien der Fall sei.

Stadtv. **Grzegorzewicz** ergriff nochmals das Wort, um zu sagen, daß früher, zu preußischer Zeit, ein Baukonsens in 8 Wochen fix und fertig gewesen sei, während man jetzt oft Monate warten müsse.

Nach dem Schlußwort des Interpellanten wurde sein Antrag, der dahin ging, daß der Rechtsausschuß sich noch besonders mit den geschilderten Mißständen beschäftigen solle, ohne Widerspruch angenommen.

Stadtv. Szulczyński von den Invaliden ergriff dann das Wort zur

Einbringung dringlicher Anträge.

Es war dies das erste fraktionelle Vorgehen dieser Parteigruppe, die bis dahin geschwiegen hatte, da sie bei der Verteilung der Ausschußsitze übergangen worden war. Das dürfe nicht als Interesselosigkeit ausgelegt werden. Die Anträge auf zwangsweise Beschäftigung von Kriegsinvaliden und Zuerkennung des Erstrechts an die Invaliden bei der Verteilung von Wohnungen in städtischen Gebäuden wurden nach ergänzender Aussprache widerspruchslos angenommen.

Mit der **Annahme der Abschlußrechnungen des Städtischen Elektrizitätswerks, des Gutes Naramowice** und der **Müllverbrennungsanstalt für das Jahr 1929/30** fand die Sitzung ihr Ende. jr.

Rauchverbot für Personen unter 16 Jahren.

In Nr. 43 des „Poznański Dziennik Wojewódzki" vom 27. September ist eine Verordnung des Posener Wojewoden veröffentlicht, nach der mit Zustimmung der Wojewodschaftskammer für den Bereich der Posener Wojewodschaft folgendes bestimmt wird:

§ 1. Es wird Personen unter 16 Jahren verboten, auf öffentlichen Wegen und Plätzen sowie in Anstalten und öffentlichen Verkehrseinrichtungen zu rauchen.

§ 2. Jeder, der eine Person unter 16 Jahren in seiner Fürsorge hat, die seiner Aufsicht unterliegt und zum gemeinsamen Hausstand gehört, ist verpflichtet, sie von Ueberschreitungen des § 1 zurückzuhalten.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorliegende Verordnung werden mit Geldbußen bis zu 60 Zloty bzw. entsprechender Haft im Falle der Uneintreibbarkeit der Geldbuße bestraft.

§ 4. Die §§ 1 und 2 der Polizeiverordnung vom 26. September 1917 werden aufgehoben.

§ 5. Vorliegende Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im „Poznański Dziennik Wojewódzki" in Kraft.

Steuern im Oktober.

7. Oktober. Zahlung der Steuer vom Diensteinkommen für den verflossenen Monat bzw. 7 Tage nach Zahlung des Gehalts.

10. Oktober. Bezahlung der Versicherungsbeiträge für Privatangestellte, sowie An- und Abmeldungen für den verflossenen Monat.

15. Oktober. Zahlung der Umsatzsteuer von Handelsunternehmen der I. und II. Kategorie, von Industrieunternehmen I.—IV. Kategorie, freien Berufe sowie von allen nicht genannten gewerblichen Unternehmen für das abgelaufene Vierteljahr.

20. Oktober. Ueberweisung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge von physischen Arbeitern an Zarząd Główny funduszu bezrobocia, Warschau, für den verflossenen Monat.

31. Oktober. Avisierung der Versicherungsbeitragssumme der Arbeitslosenversicherung für physische Arbeiter an den zuständigen Zarząd Obwod. Bezrobocia für den verflossenen Monat.

Außerdem ist die zweite Hälfte der Staats- und Kommunalsteuer vom deklarierten Einkommen für das laufende Steuerjahr einzuzahlen, falls die diesbezüglichen Steuerzettel bis zum 15. Oktober zugestellt worden sind. Erfolgt indessen die Benachrichtigung nach dem 15. Oktober, so müssen die Differenzbeträge innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des Steuerzettels eingezahlt werden. Außerdem sind die den Steuerpflichtigen gestundeten oder in Raten zerlegte Steuern zu zahlen.

Erntedankfestabendfeier in der St. Matthaeikirche.

Wie in jedem der letzten Jahre, so beabsichtigt auch in diesem Jahre der Kirchenchor der St. Matthäigemeinde in Posen-Wilda am Erntedankfest eine Abendfeier zu halten. Ihre Mitwirkung haben außerdem zugesagt der Posaunenchor des Evangelischen Vereins Junger Männer, Herr Richard Hoffmann für einige Vorträge auf der Violine zur Orgel und Herr Pfarramtskandidat Schuberth für die Orgel. Die Leitung des Abends liegt in der Hand des Dirigenten des Kirchenchors, Herrn Walter Kroll. In den beiden Erntefestkantaten hat die Baßsolostimme ebenfalls ein Gemeindeglied übernommen, Herr Wilhelm Grunz. Die Feierstunde ist auf den Ton des Dankfestes eingestellt und verspricht allen Besuchern einen rechten Gewinn. Sie soll beginnen am kommenden Sonntag abends 8 Uhr. Der Eintritt ist selbstverständlich frei. Bei dem Ausgang will die Frauenhilfe der St. Matthäigemeinde eine Sammlung zum Besten ihrer Liebesarbeit halten, der von Herzen ein guter Erfolg zu wünschen ist.

Der Himmel im Oktober.

Nun geht es mit raschen Schritten abwärts. Am 1. Oktober ging die Sonne noch 6 Uhr 1 Minute, am 31. Oktober aber geht sie erst 6.55 auf. Die Untergangszeiten sind: zu Anfang d. Mts. 5.37, zu Ende d. Mts. 4.31. Hieraus erkennt man deutlich den rapiden Rückgang der Tagesspanne, der bald auch eine empfindliche Abkühlung der oberen Erdschichten mit sich bringt. Am 24. Oktober 4,26 vormittags tritt die Sonne in das Zeichen des Skorpions. Am 21. und 22. Oktober durchzieht den südlichen Teil des Stillen Ozeans zwischen Australien und Südamerika eine totale Sonnenfinsternis, die in den beiden Erdteilen als partielle Finsternis sichtbar ist. Mondwechsel finden vier statt, und zwar haben wir am 7. Vollmond, am 15. letztes Viertel, am 21. Neumond und am 29. erstes Viertel. Am 7. Oktober gibt es eine partielle Mondfinsternis; diese Mondfinsternis ist sichtbar in Australien, im Indischen Ozean, Europa und Afrika. Die Mitte der Finsternis fällt auf 8 Uhr 6 Minuten abends. Der Planetenstand zeigt folgende Veränderungen: Der Merkur steht von Beginn d. Mts. am Morgenhimmel. Mitte d. Mts. geht er 1½ Stunden vor der Sonne auf. An diesem Tage steht er ½6 Uhr morgens ungefähr 5 Grad hoch im Osten im Sternbild der Jungfrau. Vom 24. d. Mts. ab ist er unsichtbar. — Die Venus steht am Abendhimmel und geht zu Beginn d. Mts. nahezu 1 Stunde, Ende d. Mts. eine knappe halbe Stunde nach der Sonne unter. Am 18. erstrahlt sie im größten Glanz. — Der Mars geht zu Beginn d. Mts. kurz nach ½11 Uhr nachts im Osten auf. Er bewegt sich während d. Mts. aus dem Sternbild der Zwillinge in den Krebs und steht am Ende d. Mts. ganz nahe bei dem Sternhaufen „Die Krippe" genannt, mit dem er knapp nach ¾9 Uhr abends aufgeht. — Der Jupiter geht am Anfang d. Mts. kurz vor 11 Uhr nachts auf. Die Dauer der Sichtbarkeit nimmt während d. Mts. an reichlich 2½ Stunden zu. — Dagegen ist der Saturn Anfang d. Mts. nahezu 3 Stunden, Ende d. Mts. nur noch 2 Stunden nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel sichtbar.

Ausbildung von Handwerkslehrlingen

Mit dem 15. Dezember d. J. endet die dreijährige Karenzzeit, die bei Erlaß der Gewerbeordnung vom 7. Juni 1927 betreffs der Lehrlingsausbildung vorgesehen war. Mit dem 15. Dezember d. J. enden alle Dispense und Berechtigungen, die vielfach erteilt wurden, — falls die Inhaber bis dahin nicht die Meisterprüfung abgelegt haben. Nach dem 15. Dezember dürfen nur diejenigen Personen Handwerkslehrlinge ausbilden, die die Meisterprüfung in dem betreffenden Fach abgelegt haben oder auf Grund einer anderen bestandenen Prüfung die Befähigung hierzu erworben haben. Welche Befähigungsnachweise jedoch zur praktischen Ausbildung berechtigen, wird auf dem Verordnungswege geregelt. Da nun mit dem 1. Oktober viele junge Leute in die Lehre gehen, so haben Eltern und Vormünder darauf zu achten, daß die Lehre nicht bei solchen Handwerkern angetreten wird, die keine Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen haben oder diese mit dem 15. Dezember verlieren. Denn nicht nur, daß sich der Handwerker strafbar macht, ist auch die Lehre nutzlos, und der Lehrling wird nicht zur Gesellenprüfung zugelassen. Dies gilt nicht nur für die Berufe, die männliche Lehrlinge ausbilden, sondern auch für Schneiderinnen und Putzmacherinnen. Es hat auch der Vater oder Vormund darauf zu dringen, daß der Lehrling in die Lehrlingsrolle bei der Handwerkskammer innerhalb vier Wochen eingeschrieben wird, die Meister sind zur Anmeldung verpflichtet. Nachlässigkeiten wird die Handwerkskammer nicht mehr dulden, da dieses die einzige Möglichkeit einer genauen Kontrolle bildet. Selbstverständlich kann die Lehrzeit auch in Fabriken zurückgelegt werden,

---

Erich Kästner:

Trockenplatz.

Wie sehr sich solche Plätze gleichen.
Wie eng verwandt sie miteinander sind!
Gestänge, Stricke, Wäsche, Klammern, Wind
und sieben Büschel Gras zum Bleichen —
bei diesem Anblick wird man wieder Kind.

Wie gern ich mich daran erinnern lasse . . .
Ich schob den Wagen, und die Mutter zog.
Ich knurrte, weil die Wäsche soviel wog.
Wie hieß doch jene schmale Gasse,
die dicht vorm Bahnhof in die Gärten bog?

Dort, war die Wiese, die ich meine.
Dort setzten wir den Korb auf eine Bank
und hängten unsern ganzen Wäscheschrank
auf eine kreuz und quer gezogne Leine.
Und Wind und Wäsche führten Zank.

Ich saß im Gras. Die Mutter ging nach Hause.
Die Wäsche wogte wie ein weißes Zelt.
Dann kam die Mutter mit Kaffee und Geld.
Ich kaufte Kuchen für die Mittagspause
in dieser fast geheimnisvollen Welt.

Die Hemden zuckten hin und her,
als wollten sie herab und mit uns essen.
Die Sonne schien. Die Strümpfe hingen schwer.
O, ich erinnere mich an alles sehr
genau und will es nie vergessen.

Dichter-Anekdoten.

Sturm und Drang.

Einmal kam der alte Gleim nach Weimar, um Goethe kennen zu lernen. Die Herzogin Amalia lud ihn zu einer Abendgesellschaft ein, es hieß, der Dichter von „Werthers Leiden" werde auch erscheinen. Bei der Begrüßung war er jedoch noch nicht anwesend. Gleim hatte den neusten Göttinger Musenalmanach mitgebracht, aus dem er der Gesellschaft einige Beiträge vorlas. Während des Vortrages war ein junger Mann eingetreten, der einen grünen Jagdrock, Stiefel und Sporen trug. Er hatte sich ohne weitere Umstände an den Tisch gesetzt und zwar Gleim gegenüber. Der hielt den Unbekannten für einen Jäger und beachtete ihn kaum.

Als der Vorleser aber eine Pause machte, und die Damen und Herren sich über das Gehörte aussprachen, erhob sich der vermeintliche Jägersmann und bot sich in wohlgesetzten Worten an, dem Herrn Gleim die Mühe des Vortrags für einige Zeit abzunehmen. Obgleich ihn das Anerbieten in Erstaunen setzte, nahm es Gleim doch höflich dankend an. Die Gesellschaft schmunzelte, und der Jäger begann mit wohllautender Stimme Gedichte von Voß, Friedrich Leopold von Stolberg und Bürger zu lesen. Der Vortrag war tadellos. Gleim nickte befriedigt. „Auf einmal aber war es," so erzählte der Dichter später, „als ob den Leser den Satan beim Schopfe nähme, und ich glaubte, den wilden Jäger leibhaftiger Gestalt vor mir zu sehen. Er las Gedichte, die gar nicht im Almanach standen; er wich in alle nur möglichen Tonarten und Weisen aus, Hexameter, Jamben, Knüttelverse, und wie es nur immer gehen wollte, alles unter- und durcheinander, wie wenn er es nur so herausschüttelte. Was hat er nicht alles mit seinem Humor an diesem Abend zusammenphantasiert! Mitunter kamen so prächtige, wiewohl nur so flüchtig hingeworfene als abgerissene Gedanken, daß die Autoren, denen er sie unterlegte, Gott auf den Knien dafür hätte danken müssen, wenn sie ihnen vor ihrem Schreibpult eingefallen wären. Sobald man hinter den Scherz kam, verbreitete sich eine allgemeine Fröhlichkeit durch den Saal. Er versetzte allen Anwesenden etwas."

Als der Mann „mit Stiefel und Sporen" endete, brach ein wahrer Lachsturm los. Gleim, der natürlich auch sein gehörig Teil abbekommen hatte, sprang auf und rief, mehr belustigt als verärgert: „Das ist entweder Goethe oder — der Teufel!"

„Beides — beides," gab ihm der alte Wieland zur Antwort, „er hat heute wieder einmal den Teufel im Leibe, da ist er wie ein mutiges Füllen, das vorn und hinten ausschlägt, und man tut wohl, ihm nicht allzu nahe zu kommen."

In einem kühlen Grunde.

Eichendorff sandte einst sein Gedicht „In einem kühlen Grunde" an seinen Freund Justinus Kerner, der es in einer literarischen Zeitschrift veröffentlichen sollte. Eines Nachmittags lag das Blatt mit dem Gedicht bei Kerner offen auf dem Schreibtisch. Die Tür des Zimmers wurde geöffnet, ein heftiger Windstoß entstand und wehte das Blatt durch das offene Fenster hinaus. Dort flatterte es über die Sträucher und Bäume des Gartens hinweg, bis es den entsetzten Augen Kerners entschwunden war.

Am nächsten Tage kommt ein Hausierer zu Kerner und preist ihm seine Kleinwaren an. An seinem Kasten hat er ein Bündel Tabak mit einem Papier und einem Schnürchen umwickelt befestigt. Kerner erkennt sofort das Papier wie die Schrift auf dem Papier, kauft dem Händler den Tabak ab, denn jenes Blatt war Eichendorffs zerbrochenes Ringlein.

Shakespeare spielt Theater.

Bekanntlich gab es zu Shakespeares Zeiten noch keine Schauspielerinnen, und auch er hatte in seinen Londoner Theatern nur Schauspieler. Eines Tages sollte vor hohen Ehrengästen „Othello" gespielt werden. Der Anfang der Vorstellung ließ sehr lange auf sich warten. Der Herzog von Norfolk, einer der hohen Däste, der die Vorstellung veranstaltete, schickte einen Pagen zu dem Direktor und ließ ihm sagen, man solle unverzüglich anfangen.

Der Page kommt zurück und bringt vom Meister Shakespeare folgende Antwort:

„Man solle entschuldigen, die Desdemona sei noch nicht rasiert."

Molière besucht Ninon.

Als Molière hochbetagt war, besuchte er eines Tages Ninon, die ehemals schönste, feinsinnigste und intriganteste Frau von Paris, die jahrelang in den vornehmen Zirkeln die erste Rolle gespielt hatte und jetzt ganz in der Abgeschiedenheit lebte, vollständig vergessen von der Mitwelt, auch von denen, die sie einst umflirteten und verherrlichten. Sie bewohnte eine Etage im fünften Stock, und Molière, dem das Treppensteigen im Alter sehr schwer fiel, kam oben hochrot im Gesicht und völlig außer Atem an:

„Aber, liebste Ninon, fünf Treppen, das ist wirklich zu viel!"

„Liebster Freund, es ist das einzige Mittel, das mir die Herzen der Männer noch höher schlagen läßt!"

Anschluß.

Es war im D-Zug München—Mannheim. Mir gegenüber saß ein Kaufmann. Man sah es auf den ersten Blick. Nicht als wäre jeder Kaufmann auf den ersten Blick als solcher festzustellen. Das ist kein Beruf, auch nicht der des Künstlers, Staatsbeamten oder eines Tunichtgut. Wo es doch so ist, wo einer auf den ersten Blick beruflich einreihbar erscheint, da ist er nur ein Kaufmann, nur ein Künstler, nur ein Staatsbeamter, statt ein Gewebe, eine Kreuzung aller Dinge, also statt ein Mensch.

Der Nurkaufmann sprach nur von Preisen, Waren, Konjunkturen. Auf der Dinge zwei, dozierte er, käm's heute an: den Geist der Zeit zu erfassen und das Risiko beherrschen.

Ein dritter war im Abteil. Ich konnte sein Gesicht, trotzdem es offen lag, nicht sehen. Es war nach innen hingewendet. In den Mienen lagen altgeknüpfte Knoten, ein Gewebe also und ein Mensch.

Wir fuhren an zehn Stunden. Es gab Verspätung. In Mannheim war der Anschluß fort. Zu dreien wurden wir der Wartehalle zugeschoben.

Der Kaufmann tobte. Es sei eine Bummelei. Die Bahnen kämen immer mehr herunter. Untergang des Abendlandes. Er versäume eine Sitzung in dem Weltwerk so und so. Er werde es dem Präsidenten dieses Werkes sagen. Der sei führend in der deutschen Industrie, und im Reichstag wäre er ein Schrecken der Regierung. Der werde er die Bummelei besorgen und den Rest zu ihrem Sturze geben. — „Sie kennen doch den königlichen Kaufmann?"

„Dem Namen nach," bekannte ich.

„Und Sie?"

„Ein wenig," sagte der Dritte langsam, schaute dunkel nach der Uhr und lächelte: „Wir haben Zeit zum nächsten Zug — darf ich Ihnen was erzählen?"

„Bitte," sagte der Kaufmann gnädig.

„Ich habe oft ein wenig Zeit. Mangels Anschluß. Ich liebe dann, mir nachzugehen."

„Wem?"

„Mir. Der Geschichte meiner Ahnen nämlich."

„Adlig also?"

„Wie wir alle: Vorfahren hat ein jeder. Die

jedoch nur dann, wenn der Betriebs- oder Abteilungsleiter die Berechtigung zur Ausbildung im Sinne des angeführten Gesetzes besitzt.

× **Der Deutsche Generalkonsul Dr. Lütgens** ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

× **Aufnahme des polnisch-norwegischen Postanweisungsverkehrs.** Ab 1. Oktober dieses Jahres ist der Postüberweisungsverkehr zwischen Polen und Norwegen eingeführt worden. Zugelassen sind vorerst nur gewöhnliche und Expreßüberweisungen, nicht dagegen telegraphische Ueberweisungen. Ueberweisungen nach Norwegen dürfen die Summe von 400 Kronen bzw. 100 Złoty nicht überschreiten. Das gleiche gilt auch für Ueberweisungen aus Norwegen nach Polen. Die aus Norwegen überwiesene Summe muß in Kronen und Oere, die nach Polen in polnischen Złoty angegeben werden.

× **Der Kosmos-Terminkalender**, der im Jahre 1929 zum ersten Male auf dem Büchermarkte erschien, ist jetzt mit seinem zweiten Jahrgang, und zwar für das Jahr 1931, durch alle Buchhandlungen wieder zum Preise von 5 Złoty zu beziehen. Bereits der erste Jahrgang für das Jahr 1930 hatte sich in weiten Kreisen der Deutschen in Polen als unentbehrlicher Ratgeber erwiesen. Sein Nachfolger für 1931 wird zweifellos ebenfalls sehr begehrt sein, um so mehr als er unter Vermeidung mancher dem ersten Jahrgange noch anhaftenden Fehler sich als zuverlässiges Nachschlagebuch erweist. Deshalb sollte er in keinem deutschen Geschäft, in keinem Kontor, aber letzten Endes auch in keinem deutschen Haushalt fehlen, um so weniger als er für den billigen Preis von jedermann leicht zu erwerben ist. Der mannigfaltige in 6 Teilen geordnete Inhalt umfaßt: Kalendarium für 1931, Fälligkeiten eigener und fremder Wechsel, Notizkalender für 1931 (200 Seiten), Kalendarium für 1932; Steuern, Einkommensteuer, Gewerbe- und Umsatzsteuer, Stempelsteuer, Lokalsteuer usw.; Soziale Versicherungen, Versicherungen für geistige Arbeiter, Krankenkasse, Invalidenversicherung, Arbeitslosenversicherung; Dienstverhältnis, Verträge, Rechte und Pflichten der geistigen Arbeiter (Vertrag, Lohnlisten, Ueberstunden, Urlaub), der physischen Arbeiter; Wechselrecht, Scheckrecht, Notariatstaxe, Verzeichnis der deutschen Banken in Polen; Posttarif, Verzeichnis der Behörden, der deutschen Zeitungen und Zeitschriften in Polen, Internationale Autozeichen. Die stattliche Aufmachung des Kalenders, für die die Druckerei der Concordia Sp. Akc. wieder Sorge getragen hat, gewährleistet dem handlichen Buche in den weitesten Kreisen eine freundliche Aufnahme. hb.

× **Den ersten Reif** brachte die vergangene Nacht mit bedenklich niedrigen Temperaturen. Heut früh las man um 6 Uhr vor den Toren der Stadt + 2 Grad ab.

× **Posener Handwerkerverein.** Im Anschluß an die heute, Donnerstag, abends 8½ Uhr stattfindende Monatsversammlung wird ein Vortrag gehalten: „Die Entstehung von Porzellan und Steingut", der die Mitglieder und ihre Damen gewiß sehr interessieren wird. Recht zahlreicher Besuch ist erwünscht, da u. a. der Posener Handwerkerverein für die Damen verschiedene Ueberraschungen bereit hält.

× **Der Kreisbauernverein Posen** beginnt seine dieswinterliche Tätigkeit mit einer Versammlung, die am nächsten Mittwoch, 8. Oktober, nachmittags 2½ Uhr im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet. Auf der Tagesordnung stehen zwei Vorträge, einer des Redakteurs Baehr-Posen über „Die Welternte und deren Einfluß auf die Preisgestaltung in Polen" und einer des Prof. Dr. Christiansen-Weniger aus Breslau über „Organisation des Ackerbaus bei den heutigen Verhältnissen, unter besonderer Berücksichtigung der leichten Böden".

× **Posener Ruderverein „Germania".** Wie alljährlich, so findet auch in diesem Herbst die traditionelle Interne Regatta statt. Als Termin ist der kommende Sonntag festgesetzt. Ab 3 Uhr nachmittags werden in kurzen Abständen acht Rennen ausgefahren. Ziel ist das Bootshaus. Das Programm sieht eine Klassifizierung in Herren- und Schülerrennen vor und trennt diese in Rennen für Anfänger, Fortgeschrittene und Ausgebildete. Sämtliche Kämpfe werden in Gigbooten ausgetragen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß es bei der etwa vierwöchigen Vorbereitungszeit für die Interne Regatta nicht möglich ist, Mannschaften so weit zu bekommen, daß sie im Rennboot eine in sich geschlossene Arbeit leisten und gleichzeitig fähig sind, eine längere Strecke kämpfend durchzuhalten. Das Hauptaugenmerk ist auf Anfänger und Schüler gerichtet, deren Ausbildung in Händen älterer Rennruderer liegt. Zwangsläufig leidet zwar die ruderische Tätigkeit der Senioren durch diese Verwendung, doch läßt sich das im Interesse einer sportgerechten Ausbildung des Nachwuchses und bei dem Mangel an alten, erfahrenen Ausbildnern nicht vermeiden. Die Rennen am Sonntag werden zeigen, ob die Jungmannen leichteren kampfsportlichen Anforderungen bereits gewachsen sind. Den ausgebildeten Ruderern wird die Regatta Gelegenheit bieten, ihre Kräfte in diesem Jahre noch einmal voll einzusetzen.

× **Der Verband Deutscher Angestellter in Polen** veranstaltet im Winterhalbjahr 1930/31 nachstehend aufgeführte Sprach- und kaufmännische Kurse. Ab 3. Oktober zweimal wöchentlich bis zum Monat April einen polnischen Sprachkursus für Anfänger und Fortgeschrittene. Ferner wird die Einrichtung eines englischen Sprachkursus, der ebenfalls im Oktober beginnen und bis zum April dauern soll, geplant. Auf die kaufmännischen Kurse entfallen Buchführung und kaufmännisches Rechnen. Diese Kurse laufen von Oktober bis Mitte Januar. Sie werden so eingerichtet, daß es den Teilnehmern möglich ist, beide Fächer zu belegen. Der Buchhaltungskursus (rd. 25 Unterrichtsstunden) soll zweimal wöchentlich und die Kurse für das kaufmännische Rechnen (für Anfänger und Fortgeschrittene je rd. 13 Stunden) einmal wöchentlich stattfinden. Im Anschluß daran folgt von Mitte Januar bis April ein Kursus für Korrespondenz mit etwa 15 Unterrichtsstunden. Als weiteres Lehrfach sei noch Einheitskurzschrift, beginnend im Oktober, mit etwa 20 Unterrichtsstunden und Maschinenschreiben für Anfänger und Fortgeschrittene, beginnend im Oktober, genannt. Anmeldungen für die polnischen Kurse bis spätestens 3. Oktober, für die übrigen Kurse bis zum 8. Oktober nimmt der Schriftführer des Verbandes, Hans Schwarzkopf, in Firma Kosmos, Zwierzyniecka 6 (früher Tiergartenstraße) entgegen, der auch gern nähere Auskunft erteilt. — Der Teeabend in der Grabenloge am Sonntag, dem 5. Oktober, beginnt nicht, wie in der Verbandszeitung bekanntgegeben, um 3 Uhr, sondern um 5 Uhr nachmittags.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Freitag, 3. 10., 6,05 Uhr und 17,32 Uhr.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 27. September bis 4. Oktober.** Altstadt: Apteka Czerwona, Stary Rynek 37, Apteka Zielona, ul. Wrocławska 31, Apteka 27 Grudnia, ul. 27 Grudnia 18; Lazarus: Apteka Łazarska, Małeckiego 26; Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22; Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr mittags bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główna, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen.

Vom 4. bis 11. Oktober.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag, 7½ Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Predigt und Amt (Armen-Sammlung); 3 Uhr: Rosenkranz, Predigt und hl. Segen; 4 Uhr: Jünglingsverein. — Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. — Dienstag, 4 Uhr: Frauenbund. — Montag, Mittwoch, Freitag, 6 Uhr: Rosenkranz-Andacht.

Filmschau.

= **Im Kino Colosseum** ging gestern unter dem Titel „Eros in Ketten" ein Sittenfilm über die Leinwand, der das Kapitel Sexualnot behandelt und als Lehrfilm anzusprechen ist. Den Inhalt auch nur in wenigen Strichen anzudeuten, verbietet sich bei dem heiklen Thema von selbst. Nur so viel sei gesagt, daß das schwierige Kapitel in durchaus ernsten Formen behandelt wird, das unserer modernen Jugend, aber auch dem Alter so manches zu sagen hat. Lüsternen Zwecken dient das lebenswahre Drama unter keinen Umständen, und Lüstlinge beiderlei Geschlechts kommen bei seiner Vorführung keinesfalls auf ihre Rechnung. Die Träger der Hauptrollen, nämlich Annita Dorris als Marie Faber, Maly Delschaft als Lilo Reinke, Walter Slezak als Heinz Ewers und Bert Torren als Kurt Merkel, verstehen es, durch ihr lebenswahres Spiel die Zuschauer für ihre Rollen einzunehmen. Der Besuch des Films wird ernst veranlagten Menschen, auch der erwachsenen Jugend von Nutzen sein. hb.

= **Das Wilsonkino in St. Lazarus** bringt als neuen Film ein tief erschütterndes Drama aus der Fremdenlegion mit dem Titel „Bruderliebe". Der Film vermittelt u. a. die Bekanntschaft mit der Wüste Sahara und mit dem Leben und Treiben exotischer Hafenstädte und der eingesessenen, besonders arabischen Bevölkerung; man erlebt auch die furchtbaren Wirkungen eines Taifuns. Als Darsteller der Hauptrollen bieten Filmgrößen wie Ronald Colman und William Powell ihr Bestes. hb.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

K. D. Uns sind die betreffenden Bestimmungen leider unbekannt, und wir haben auch keinerlei Möglichkeit, uns die Kenntnis der Bestimmungen zu beschaffen.

Ml. P. in Kr. N. Der Begriff „kurze Zeit" bei der Verabredung ist sehr dehnbar. Da Sie auch kein Lagergeld verabredet haben, sind Sie nicht berechtigt, solches für die bisherige Zeit des Einlagerns zu berechnen. Sie werden nicht umhin können, den Eigentümer zur Abholung des Getreides bis zu einem bestimmten Termin aufzufordern und ihm mitzuteilen, daß Sie von einem bestimmten Tage ab ein Lagergeld berechnen würden. Ueber die Höhe dieses Lagergeldes können wir Ihnen keine Auskunft geben.

A. K. 1. Auch wenn jemand eine Unfallrente bezieht, müssen für ihn Invalidenmarken geklebt werden. Es ist zwischen Unfall und Invalidität zu unterscheiden. 2. Auch für Frauen, die in der Heu-, Roggen- und Kartoffelernte, selbst im Akkord beschäftigt sind, müssen Invalidenmarken geklebt werden.

21. Staatliche Klassenlotterie

5. Klasse. — 20. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Vormittagsziehung:

5000 Złoty auf Nr. 103 321.

3000 Złoty auf Nr. 46 393, 179 849.

2000 Złoty auf Nr. 58 700, 77 651, 198 378.

1000 Złoty auf Nr. 10 812, 64 665, 66 963, 73 777, 80 866, 119 571, 146 375, 153 339, 159 632, 205 514.

600 Złoty auf Nr. 4331, 10 092, 11 175, 24 553, 41 403, 48 013, 48 200, 94 556, 109 004, 115 253, 116 275, 134 562, 141 714, 152 099, 160 863, 171 563, 188 820, 194 248, 200 864, 203 052.

500 Złoty auf Nr. 988, 1877, 2246, 2844, 20 509, 6358, 6535, 10 041, 15 710, 20 781, 23 734, 25 918, 26 058, 27 144, 29 576, 33 508, 34 578, 39 009, 41 151, 46 564, 49 000, 49 077, 49 882, 54 370, 56 226, 59 196, 59 922, 61 733, 61 785, 63 861, 66 001, 67 433, 69 843, 73 653, 75 581, 75 634, 76 793, 77 637, 82 752, 89 680, 94 266, 97 712, 101 027, 105 156, 107 899, 108 611, 110 748, 112 877, 124 084, 128 939, 140 103, 144 125, 144 695, 147 224, 155 881, 159 155, 159 783, 159 854, 161 288, 161 387, 164 055, 165 915, 166 080, 172 343, 172 798, 174 260, 178 045, 179 080, 181 912, 189 010, 189 754, 191 622, 197 134, 206 824, 207 498, 209 283.

Nachmittagsziehung:

20 000 Złoty auf Nr. 141 610.

10 000 Złoty auf Nr. 4025.

5000 Złoty auf Nr. 70 599.

3000 Złoty auf Nr. 17 727, 143 862, 180 285.

2000 Złoty auf Nr. 106 335.

1000 Złoty auf Nr. 15 382, 18 576, 41 833, 92 701, 131 929, 139 001, 156 055, 160 495, 180 350, 182 866, 205 723.

600 Złoty auf Nr. 11 132, 11 509, 20 994, 21 007, 40 524, 42 986, 56 400, 58 426, 62 727, 67 681, 69 030, 76 692, 91 207, 97 924, 128 339, 162 618, 173 088, 184 826, 197 581, 199 448, 207 840.

500 Złoty auf Nr. 4831, 5339, 6142, 7373, 10 652, 13 322, 14 641, 16 548, 19 985, 21 518, 24 407, 24 852, 29 584, 35 952, 37 266, 40 521, 41 540, 43 383, 46 260, 47 548, 49 134, 51 163, 53 501, 57 140, 60 665, 61 372, 61 860, 62 121, 69 594, 71 939, 73 879, 74 246, 74 729, 79 142, 79 522, 80 024, 92 512, 97 312, 97 845, 103 941, 104 589, 105 950, 112 554, 116 813, 121 590, 121 616, 121 958, 127 636, 130 190, 131 306, 139 081, 139 382, 145 223, 148 453, 150 568, 152 321, 156 532, 157 692, 158 344, 158 397, 158 980, 162 285, 164 689, 164 859, 164 889, 165 153, 165 621, 167 512, 169 470, 171 154, 171 866, 171 928, 181 383, 186 895, 187 934, 194 902, 208 441, 209 476.

Wetterkalender

der Posener Wetterwarte für Donnerstag, 2. Oktober.

Heute früh 7 Uhr: Temperatur 3 Grad Cels., Nordwestwinde. Barometer 764. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur 13 Grad, niedrigste 2 Grad Cels. Niederschläge 4 mm.

Wettervoraussage für Freitag, den 3. Oktober

= Berlin, 2. Oktober. Für das mittlere Norddeutschland: Weiterhin heiter, nachts sehr kühl bis zu Bodenfrost, östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Ueberall beständiges Wetter, stellenweise Nachtfrost.

---

meinen sind hier herum zu Hause. Neulich habe ich die Briefe eines Urgroßvaters aufgestöbert. Er war Kaufmann. Unterm ersten Napoleon wurde er hier mächtig. Napoleon fiel. Mit ihm mein Urgroßvater. Es ging ihm schlecht. Er konnte sich nicht halten —"

„War er nicht pensionsberechtigt?"

„Wenn Menschen wie Napoleon stürzen, stürzen auch Pensionen. Mein Urgroßvater hörte, daß in München für ihn Aussicht wäre. Er entschloß sich also, aus der Rheinpfalz auszuwandern. Freilich nicht mit einem D-Zug."

„Bummler vierter," sagte der Kaufmann wohlwollend uninteressiert; „Bummler vierter tat es damals auch."

„Damals? Damals schrieb man achtzehnhundertvierzehn. Die erste Eisenbahn in Deutschland lief achtzehnhundertfünfunddreißig —"

„Sind wohl Geschichtsprofessor oder so was, he?"

Der Dritte übersprang das Fragezeichen. Ruhig nahm er seinen Faden wieder auf: „— freilich nicht mit einem D-Zug, sondern mittels eines Leiterwagens. Ein paar Betten drauf und Schränke, mein Urgroßvater saß auf einer Kommode, neben ihm seine Frau —"

„Ach nee, die auch?"

„Links und rechts zu Fuß neun Kinder."

„Nanu, die ganze Kinderei von ihrer Ausgangsstadt ist mitgewandert?"

„Meine Urgroßmutter schenkte dreiundzwanzig Kindern das Leben. Achtzehn lebten bei dem Umzug. Siebzehn Wochen waren sie unterwegs. Unterwegs die gleiche Strecke, die wir jetzt in einem halben Tage fahren."

„Hm, siebzehn Wochen, also hundertneunzehn Tage, jeden Tag in einem anderen — hm — einem anderen —"

„Hotelbett? Nein, im Sommer kann man — muß man wohl in einem Schuppen schlafen, wenn man's knapp hat."

„Hrrem, und alle hundertneunzehn Tage —?"

„Alle hundertneunzehn Tage immer guter Dinge, wie die Briefe sagen; denn, sehen Sie, in all den hundertneunzehn Tagen haben sie nicht einen Anschluß versäumt, während wir —"

„Sie meinen mich?"

„Während wir wegen drei Minuten eines verpaßten Anschlusses den Untergang des Abendlandes prophezeien und den Präsidenten eines Weltwerks scharf zu machen dachten, der Regierung wegen solcher Fummeleien den Rest im Parlament zu geben —"

„Erlauben Sie, ich mache erstmals eine Sitzung jenes Weltwerks mit, es kommt mir alles darauf an, daß der Präsident von meiner Pünktlichkeit —"

„— einen Begriff bekommen hat?"

„Bekommen hat? Bekommen wird, mein Lieber."

Er ging voraus. Aufrecht, still und guten Muts.

„Bekommen hat — ich bin der Präsident — der neue Zug ist eben eingefahren, darf ich vorausgehen?"

In seinen festen Schritten hörte man den Leiterwagen unterm ersten Napoleon rollen, links und rechts neun Kinder gehen und — des Abendlandes Wiederaufstieg hermarschieren.

Fritz Müller-Partenkirchen.

(Dem „Hansa"-Kalender 1930 mit Erlaubnis des Verlags von Paul Müller, München, entnommen.)

Zeitschriftenschau.

Kosmos Handweiser der Naturfreunde. So wie die Naturwissenschaft uns immer wieder mit neuen Forschungsergebnissen überrascht, so bezaubert auch der „Kosmos" (Franckhsche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart) durch die wechselvolle Fülle interessanter Aufsätze und Berichte aus allen Gebieten der Natur-, Menschen- und Völkerkunde, denn er hat es sich ja zur Aufgabe gemacht, weitesten Kreisen Verständnis für die wissenschaftliche Arbeit zu vermitteln, und er hat hervorragende Kenner der verschiedensten Gebiete als Mitarbeiter. Daneben wird besonderer Wert auf die Bilder gelegt, die unmittelbare Anschauungen ermöglichen. Von den Aufsätzen des Septemberheftes seien erwähnt: Dr. Dr. Venzmer, Zweihundert Millionen Menschen kauen Betel; Prof. Dr. Wegner, Zu den Bergchimanen im Kanu auf dem Rio Cochiro; Dr. Wiedemann, Grönland, ein verschlossenes Land; Dr. Sven, Wie „Versteinerungen" entstehen; Dr. Floericke, Etwas vom Buntspecht; Prof. Dr. Kirchberger, Von der Ueberleitfähigkeit.

Unser Schiff. Es ist etwas Famoses um diese Jugendzeitschrift „Unser Schiff" (Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart), die in der Franckhschen Verlagshandlung alle 14 Tage erscheint. (Preis vierteljährlich 1.80 Rm.). In diesen Heften sprechen Menschen, die selbst jung sind und wissen, was der Jugend von heute imponiert, über Flugzeuge, Boxkämpfe, Radioanlagen, Automotoren — einfach über alles, was einen Jungen interessiert, weiß diese Zeitschrift zu plaudern und was besonders anerkennenswert ist, hier wird nicht einer wilden Sensations- und Rekordlust Vorschub geleistet, vielmehr werden, wie man das vom Kosmos-Verlag ja auch nicht anders erwartet, die naturwissenschaftlichen und technischen Grundlagen in den Vordergrund geschoben und die Jugend durchs Spiel mit ernster Arbeit vertraut gemacht. Wir können deshalb die Zeitschrift auch allen Eltern und Lehrern aufs wärmste empfehlen.

Büchertisch.

—* **Im Land der Königskobra und des Gespenstertiers.** Wer einmal den Zauber einer Tropennacht empfunden und sich dem unberührten Urwald mit seinem sinnlos üppig wuchernden Leben und seinem unerbittlichen Kampf aller gegen alle hingegeben hat, ist diesem unheimlichen Reiz für immer verfallen. Immer wieder springt ihn die Erinnerung an und zwingt ihn, sein Erleben mitzuteilen. Ueber acht Jahre hat die tropische Wildnis den schwedischen Zoologen Eric Mjöberg festgehalten. Eine Riesenaufgabe hatte er sich gestellt — beinahe zu schwer für die Kraft eines einzelnen. Es galt, die fast noch unbekannte Welt des Inneren von Borneo, das wesentlich größer ist als Deutschland, zu erkunden. Auf welche bewunderungswürdige Weise der Forscher sein Ziel erreicht hat, erzählt er anschaulich in seinem bei F. A. Brockhaus, Leipzig, erschienenen Buch „In der Wildnis des tropischen Urwaldes. Abenteuer und Schilderungen aus Niederländisch-Indien". (Mit 67 Abbildungen und 1 Karte. Geheftet M. 6.50, Leinen M. 8.—.) — Ob Mjöberg vom indischen Nashorn, von zierlichen Affen berichtet oder von dem Gespenstertier, das von vielen Gelehrten neuerdings als ein Ahne des Menschen betrachtet wird, ob er zusieht, wie die fliegende Schlange den fliegenden Frosch verfolgt, ob er das 100jährige Geheimnis der Trilobiten entschleiert oder den stolzen Argus beim Liebesspiel belauscht, oder er dem Fisch nachstellt, der mit dem Schwanz atmet und auf Bäume klettert, ob er uns dem gefährlichsten Tier der Erde, der bis zu vier Meter langen, giftigen und angriffslustigen Königskobra, gegenüberstellt, oder ob er die Geschichte erzählt von dem Python, der sich zu Tode fraß — stets sind seine Schilderungen von ursprünglicher Frische und Wirklichkeitsnähe und von verstehender Heiterkeit, so daß man auch die heimtückischen und gefährlichen Bewohner des Urwaldes fast liebgewinnt, sie verstehen lernt als Vollstrecker des ewigen Gesetzes vom Werden und Vergehen.

Rundfunkecke.

Rundfunkprogramm für Freitag, 3. Oktober.

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 13: Zeitzeichen. 13.05: Grammophonkonzert. 14: Börsen- und Marktnotierungen. 14.15: Berichte. 18—19: Von Warschau: Nachmittagskonzert. 19: Beiprogramm. 19.15: Silva rerum — Jahrestage — Aktuelles — Neuigkeiten. 20.15: Von Warschau: Sinfoniekonzert. 22.45—24: Tanzmusik aus der „Polonja".

Breslau-Gleiwitz. 15.35: Stunde der Frau. 16: Kammermusik. 16.25: Das Buch des Tages. 16.40: Kammermusik. 18.10: G. Prinz: Gustav Stresemann zum Gedächtnis. 19: Abendmusik der Funkkapelle. 20: Ursendung. Menschen im Hotel. Ein Stück von Vicki Baum. 21.15: Rud. Watzke singt. Am Flügel: Dr. Nick. 22.35: Theaterplauderei.

Königswusterhausen. 7: Von Berlin: Frühkonzert. 12: Schallplattenkonzert: „Klassisches und Volkstümliches". 14: Von Berlin: Schallplatten. 15: Jungmädchenstunde. 16.30: Nachmittagskonzert von Leipzig. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 20: Von Köln: Abendkonzert. Anschl.: Uebertragung von Berlin.

Kino-Programm.

Kino Apollo. Rio Rita — Tonfilm.
Kino Metropolis. Flammende Liebe.
Kino Wilsona. Bruderliebe.
Kino Renaissance. Der Kurier des Zaren.
Kino Colosseum. Eros in Ketten.

Geschäftliche Mitteilungen.

= **Neue Gewinne in der Kollektur W. Kaftal i Ska. in Kattowitz.** In die Kollektur W. Kaftal i Ska. in Kattowitz, św. Jana 16, fiel am 17. Ziehungstage der 5. Klasse der Polnischen Staatslotterie wieder ein großer Treffer im Betrage von 50 000 Złoty auf die Nummer 152 252, sowie ein Treffer am 20. Ziehungstage auf die Nr. 141 610 der Betrag von 20 000 Złoty.

Die Wirtschaftskonjunktur Polens Ende September.

Getreidepreise und Ernteschätzungen. — Schwache Bautätigkeit. — Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. — Bewegung des Dollarkurses.

Die Warschauer Agrarkonferenz von Ende August d. J. hatte eine Reihe bedeutsamer Ergebnisse, deren praktische Auswirkung freilich wohl noch längere Zeit auf sich warten lassen wird. Erwähnenswert ist besonders die Anregung zur Schaffung einer internationalen Konvention gegen die Prämiierung des Exportes landwirtschaftlicher Produkte. Zunächst gelten in Polen die im November 1929 eingeführten Exportprämien für Getreide, Mehl, Gerstengrütze und Malz noch bis zum 31. Oktober 1930. Die landwirtschaftlichen Organisationen und der Verband der Getreideexporteure haben der Regierung gegenüber auf die Notwendigkeit und Dringlichkeit einer baldigen Verlängerung der diesbezüglichen Verordnungen hingewiesen, damit Dispositionen für die Monate von November 1930 ab getroffen werden können. Dieser Tage wurde denn auch die Verlängerung bis 31. Juli 1931 beschlossen. Die schon im vorigen Jahr befürwortete Einführung von Termingeschäften an den polnischen Getreidebörsen wurde von der Landwirtschaft erneut gefordert. Zu den 3 bisher bestehenden Getreidebörsen Warschau, Posen und Lemberg ist die Gründung einer vierten in Kattowitz so gut wie gesichert. Ihre Notwendigkeit ist nicht zu verkennen, da Polnisch-Oberschlesien, dessen eigene Produktion nur ¼ des Bedarfs aufbringt, das zweitgrösste Konsumtionsgebiet für Brotgetreide nach der Hauptstadt Warschau ist.

Die Entwicklung des Weizenpreises an der Posener Getreidebörse ist stark absinkend. Von einem Durchschnittspreis von 33.81 zł im Juli erfolgte ein Rückgang bis auf 27 zł und darunter um Mitte September. Der Roggenpreis zeigte Schwankungen. Er fiel im Juli, zog im August wieder an und gab im September von neuem nach. Der Posener Roggenpreis, der sonst in der Regel etwa 2 zł unter dem Warschauer Preise notiert, hält sich seit Juli über diesem. Anfang September notierte Roggen in Warschau 18.92, in Posen 19.17 zł.

Der Getreideexport im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1929/30 (August 1929 bis Juli 1930) erreichte mit insgesamt 688 456 t fast die Höhe des bisherigen Meistexportes im Jahre 1925/26 (716 000 t), und war nur um fast 150 Prozent höher als die vorjährige Getreideausfuhr (274 000 t). Es entfielen auf Roggen 330 843 t (Vorjahr 70 908 t), auf Gerste 262 846 t (114 037 t), auf Hafer 81 761 t (9 355 t), auf Weizen 13 006 t (657 t). Die Steigerung der Getreideausfuhr ist auf die gute Ernte, die Exportprämien und das Roggenabkommen mit Deutschland vom Februar 1930, das im Juli auf ein Jahr verlängert wurde, zurückzuführen. Ueber die diesjährige Ernte sind die bisher veröffentlichten Schätzungen etwas widerspruchsvoll. Nach der zuletzt bekannt gegebenen amtlichen Schätzung soll die Weizenernte um 6.5% grösser sein als im Vorjahr, während die Roggenernte um 2.7%, die Gerstenernte um 16.8%, die Haferernte gar um 26.2% niedriger geschätzt werden als die überdurchschnittlich gute Vorjahrsernte. Auch die Hopfenernte war gering, z. T. infolge absichtlicher Anbaubeschränkung. Die Kartoffeln haben von den letzten Regengüssen Nutzen gehabt. Der Stand der Zuckerrüben ist normal, doch ist der Zuckergehalt der Rüben erheblich niediger als im Vorjahr.

Etwas bessere Erlöse als der Getreideverkauf brachte der Baconexport, zumal ab August die Exportprämien für Bacon erhöht wurden. Der Schweineexport nach Wien war im Juli stark gesunken, nahm aber im August wieder zu. Ein im Juni zwischen dem polnischen Viehexportsyndikat und den Wiener Viehhandelskommissionären geschlossenes Abkommen sieht einen jährlichen Export von 566 667 Stück polnischen Schweinen nach Oesterreich vor und man glaubt, dieses Kontingent auch voll ausnutzen zu können, zumal die vorübergehend stark fühlbare deutsche Konkurrenz auf dem Wiener Schweinemarkt durch die Erhöhung der deutschen Inlandspreise jetzt ausgeschaltet wurde. Der steigende Zuckerexport nach England findet bei sinkenden Preisen statt. Auch die Butterausfuhr vergrösserte sich im Juli stark, ohne aber die Höhe des Vorjahres zu erreichen. Der seewärtige Export leicht verderblicher Lebensmittel wird in beschleunigtem Tempo unter zielbewusster Ausschaltung von Danzig über Gdingen geleitet, seit dort ein grosses Kühlhaus am Hafen errichtet wurde. Durch dies von der Staatlichen Agrarbank gebaute Kühlhaus passierten im Juni 8 400 t, im Juli 21 000 t, im August bereits 24 100 t Lebensmittel, die hauptsächlich für England bestimmt waren.

Die Bautätigkeit und ihre Einwirkung auf den Baumaterialienmarkt ist geringer als es die Veröffentlichungen über die Baukredite der Bank Gospodarstwa vermuten lassen. Zunächst ist ein grosser Teil der Kredite zur Vollendung angefangener Bauten bestimmt, wobei häufig das nötige Baumaterial schon vorhanden ist. Von den Geldern, die für Neubauten zugewiesen werden, wird in der Regel ein Teil nicht ausgenutzt. Bis zum 1. September hat die Bank Gospodarstwa 19.5 Mill. zł für Bauvollendungen und 41.8 Mill. zł für Neubauten bewilligt, wobei nur nicht bekannt ist, inwieweit diese Gelder bisher ausgezahlt wurden oder noch in Anspruch genommen werden. Im Juli und August besserte sich die Beschäftigung im Baugewerbe, so dass, wie gewöhnlich, der Höhepunkt der Bausaison verhältnismässig spät im Jahre zu liegen kommt. Da ein grosser Teil der Bauten öffentlicher Bestimmung dient oder von den Sozialversicherungsinstituten in eigener Regie ausgeführt wird, so klagt das private Baugewerbe über eine durchaus fehlgeschlagene Saison. Jedenfalls wird die Bautätigkeit dieses Herbstes erheblich niedriger eingeschätzt als die vorjährige, obwohl die verbilligten Preise für Ziegel und Bauholz einen Anreiz zu vermehrter Tätigkeit hätten bilden können. Die keramische Industrie ist mit grossen Vorräten sitzen geblieben. Im Vorjahr produzierten die Ziegeleien Polens 1 800 Millionen Stück Ziegel, wovon ein Drittel auf dem Lager blieb. Die diesjährige Ziegelerzeugung wird auf unter 1000 Millionen Stück angegeben. 25 Prozent der Ziegeleien sind jetzt noch, in der Hochsaison, stillgelegt, die übrigen nur zu 35 bis 50 Prozent der Leistungsfähigkeit beschäftigt. Bezeichnend ist, dass der seit mehreren Jahren geführte Bau einer grossen Warschauer Stadtziegelei jetzt eingestellt wurde. Die Regierung zog die Genehmigung für weitere Kredite für diesen Zweck zurück, da die Rentabilität des geplanten Unternehmens angesichts der Ueberproduktion und der grossen Zahl der schwach beschäftigten Privatziegeleien zweifelhaft erscheint. Die bisher fertiggestellten umfangreichen Gebäude sollen einem anderen Zwecke nutzbar gemacht werden, entweder als Zolläger oder als Kühlhäuser. Auch die Nachfrage nach Bauholz lässt sehr zu wünschen übrig und war auf Grund der Eisenbahntransporte im Juli um ca. 20 Prozent geringer als im Vorjahre. Bei dieser schwachen Bautätigkeit wird die gelegentliche Interessennahme deutscher Firmen, meist durch Vermittlung ihrer Filialen oder Zweigunternehmen in Ostoberschlesien, an polnischen Baufirmen und die Beteiligung deutscher Bauunternehmer bei öffentichen Ausschreibungen nicht gern gesehen. Der Baugewerbeverband fasste daher eine geharnischte chauvinistische Protestresolution, die alle polnischen Baufirmen dringend vor der Zusammenarbeit mit ausländischen (lies: deutschen) Unternehmungen warnt.

Die Schwerindustrie, die im 2. Vierteljahr 1930 eine tiefe Depression durchmachte, konnte vom Juli ab wieder eine Belebung verzeichnen. Im ostoberschlesischen Kohlenbergbau stieg die arbeitstägliche Durchschnittsförderung von 84 200 t im Juli auf 91 400 t im August und auf 98 200 t in der ersten Septemberdekade. Für September wurde die Förderlizenz gegenüber dem August um 15 Prozent erhöht. Die Eisenindustrie hatte im Mai und Juni nur je 23 000 t Inlandsaufträge, im Juli hingegen 50 000 t und im August gegen 35 000 t. Die Regierungsaufträge für die Eisenhütten betrugen monatlich nur wenige 1000 t, da die Eisenbahn infolge verminderter Frachteinnahmen nicht einmal ihren notwendigsten Bedarf an Schienen und Zubehör einkaufen kann. Sehr gering sind auch die Abrufe der Metallindustrie, die weiter auf das schwerste darniederliegt. Nur einige Lokomotiven- und Waggonfabriken, ferner die Kabelindustrie, die grössere Aufträge des Post- und Telegraphenministeriums übernommen hat, und die Blechverzinkereien sind normal beschäftigt. Lediglich die grossen laufenden Russlandaufträge haben bisher die Schliessung von Eisenhütten und grössere Arbeiterentlassungen verhindert. Auch die Zink- und Bleiindustrie kann seit Juli namhafte Sowjetaufträge verbuchen.

Im Kalibergbau ist es auf der grössten Grube in Kalusz zu einem Arbeitskonflikt auf Grund von Entlassungen gekommen. Die Gesamtbelegschaft ist in den Streik getreten. Die Kunstdüngerindustrie, namentlich Kalibergbau und Superphosphatindustrie, leiden zum erstenmal seit mehreren Jahren wieder unter Absatzmangel. Der Gesamtverbrauch von künstlichen Düngemitteln ist um ca. 50 Prozent kleiner als im Vorjahre, die Kunstdüngerkredite der Staatsbanken werden in viel geringerem Masse ausgenutzt.

Obwohl sich im Juli der Absatz von Industrieartikeln im Inland vergrösserte, erhöhte sich der Produktionsindex nur unwesentlich. Der allgemeine Produktionsindex stieg von 102.7 im Juni auf 103.4 im Juli (gegen 126.2 im Juli 1929). Der Index der Produktionsmittel zog von 113.1 auf 113.4 (Vorjahr 142.7) an, der Kosumgüterindex von 95.9 auf 96.6 (109.3).

Die Arbeitslosenziffer betrug im Juni 1930 228 000, im Juli 207 000, im August 194 000 gegen 97 000 im August 1929. Die Zahl der Kurzarbeiter war in den genannten Monaten: 127 000, 94 000, 78 000 (Vorjahr 36 000). Im Mittel war jeder Kurzarbeiter im Juli an 4 Tagen in der Woche beschäftigt, gegen 3.6 Tage im Juni. Anfang September ging die Zahl der Arbeitslosen weiter auf 173 000 zurück (Vorjahr 90 000). Am stärksten ist im Vergleich zum Vorjahr die Arbeitslosigkeit in der Wojewodschaft Schlesien gewachsen, nämlich um 534 Prozent, eine Folge der grossen Arbeiterentlassungen in der Kohlenindustrie seit Februar 1930. Es folgen Posen und Pommerellen mit einer Zunahme von 131 Prozent und das Dąbrowarevier mit 103 Prozent. Für Lodz ist die Arbeitslosigkeit nur um 30 Prozent gestiegen, da dort schon im Vorjahr eine heftige Krise herrschte.

Die Lage auf dem Geldmarkte war nicht ganz einheitlich, zeigte aber im Juli und August im ganzen ein günstiges Gesicht. In den Industriegebieten besserte sich die Zahlungsfähigkeit und die Diskontsätze der Privatdiskonteure gingen zurück. In den landwirtschaftlichen Bezirken nahm der Geldbedarf durch den Beginn der Ernte zu. Gleichzeitig kamen die Fälligkeitstermine der Amortisationsraten von langfristigen Krediten heran und dadurch verschlechterte sich teilweise die Solvenz. Der Anteil der Wechselproteste am Portefeuille der Bank Polski ging im August auf 4.3 Prozent zurück gegen 5.1 Prozent im Juli und 5.9 Prozent im Juni. Für Lodz nahm der Prozentsatz der Proteste von 10.3 Prozent im Juli auf 8.5 Prozent im August ab, im Montanrevier erhöhte er sich von 3.3 auf 6.2 Prozent. In den Privatbanken ist seit Monaten ein immer höher werdender Stand der Bargeldvorräte zu verzeichnen. Die Einlagen steigen und die Kredite gehen zurück, weil bei ihrer Gewährung die grösste, mitunter übertriebene Vorsicht gewahrt wird. Die Postsparkasse und die Kommunalsparkassen melden stark wachsende Spareinlagen. Zum erstenmal seit einer Reihe von Monaten brachte der Augustultimo eine Zunahme der Valuten- und Devisenvorräte der Bank Polski, doch nur um 12.7 Mill. zł. Die Valutareserven sind seit Ende 1929 um 178.2 Mill. zł zurückgegangen. In der ersten Septemberhälfte erfolgte in Warschau vorübergehend eine leichte Steigerung des Dollarkurses vom Normalstande 8.90 auf 8.97. Diese Erscheinung wird als Folge zu geringer Vorräte kleiner Dollarnoten bei der Bank Polski bezeichnet. Nach Beschaffung grösserer Mengen in 1 und 2 Dollarnoten ging der Kurs wieder auf den normalen Stand zurück. Kürzlich erfolgte jedoch ein neues Anziehen des Dollarkurses im Gefolge der gleichen Erscheinung in Berlin.

Dr. Meister.

Konkurse.

E. = Eröffnungstermin, K. = Konkursverwalter, A. = Anmeldetermin, G. = Gläubigerversammlung. Termine finden in den Kreisgerichten statt.

Grätz. Józef Sowiński, Kaufmann. Eröffnung des Konkursverfahrens vom 15. 9.

Konitz. Fa. Balzer und Borris. Termin zur Prüfung der Glaubwürdigkeit am 9. Oktober um 10 Uhr im Kreisgericht, Zimmer 3.

Konitz. Bernard Skrzyński, Kaufmann. Termin zur Prüfung der Glaubwürdigkeit am 18. 10. um 10 Uhr im Kreisgericht, Zimmer 3.

Posen. Henryk Hempowicz, Pl. Wolności 6. Das Konkursverfahren ist eingeleitet worden. E. 12. 9.; K. Andrzej Thiel, Sew. Mielżyńskiego 1, A. 30. 10., G. 4. 10.

Posen. Fa. B. Adamczewski, Al. Marcinkowskiego 13. Zwangsvergleichstermin wegen Konkursverfahrens am 2. 10. um 12 Uhr im Kreisgericht, Zimmer 23.

Posen. Wacław Mrozikiewicz, Kaufmann. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Gerichtsaufsichten.

Bromberg. Fa. Morgenstern i Stoiński, ul. Dworcowa 88. Gläubigerversammlung über Zahlungsaufschub am 18. 10. um 11 Uhr im Kreisgericht, Zimmer 13.

Krotoschin. Jan Chmielewski, Rynek 4. Auf Antrag vom 3. 9. wird dem Schuldner ein weiterer Zahlungsaufschub bis zum 18. 12. erteilt.

Stargard. Bracia Gumińscy, früher A. Arens. Der Zahlungsaufschub wird bis zum 5. 1. 1931 verlängert.

Wejherowo. Józef Baranowski, Kaufmann. Termin zur Prüfung des Zahlungsaufschubes am 16. 10. um 10 Uhr im Kreisgericht, Zimmer 12.

Märkte.

Kattowitz, 1. Oktober. (Erzeugerpreise, mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017.) **Für 100 kg wurden bezahlt in Złoty:** Weizen Inland 28.50—29.50, Export 43—44, Roggen Inland 21—22, Export 25—26, Hafer Inland 22—23, Export 28—29, Gerste Export 36—38, Leinkuchen (franko Empfangsstation) 34.50—35.50, Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 28—29, Weizenkleie (franko Empfangsstation) 14—15, Roggenkleie (franko Empfangsstation) 12—13. Tendenz: ruhig.

Graudenz, 30. September. Rosanowski notiert im Grosshandel für 100 kg in Złoty loco Mühle: Weizenluxusmehl 65, Weizenmehl 46, Roggenmehl 29, Grützgerste 40, Gerstengraupe 40, Roggenschrot 23, gemischtes Schrot 23, Gerstenschrot 24, Weizenschrot 34, Weizenkleie 16, grobe Weizenkleie 18, mittlere Kleie 17, Roggenkleie 13. Tendenz: ruhig.

Danzig, 30. September. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen weiss 16.25—16.50, Weizen 130 Pfd. 16, Weizen 127 Pfd. 15.50, Roggen, neu 10.75—11, Braugerste, neu 13.50—15.50, Futtergerste 12—13, Hafer, alter teurer 11.50—12, Viktoriaerbsen 18—23, kleine Erbsen 15—16, Blaumohn 44—50, Roggenkleie 7.25—7.50, Weizenkleie, grobe 8.75—10. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 9, Roggen 13, Gerste 52, Hafer 2, Hülsenfrüchte 6, Saaten 1.

Berlin, 1. Oktober. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 222—224, Roggen 149—150, Braugerste 197 bis 220, Futter- und Industriegerste 171—184, Hafer, neu 147 bis 158, Weizenmehl 26.50—34.75, Roggenmehl 22.40 bis 26, Weizenkleie 7.25—7.75, Roggenkleie 7—7.25, Viktoriaerbsen 30—34, Futtererbsen 19—21, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 17—18, Wicken 20—22, Rapskuchen 9.80—10.10, Leinkuchen 16.30—16.70, Soyaschrot 13.20 bis 14. Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft. Weizen: September 238 bis 239, Dezember 251.50—250.50, März 268. Roggen: Oktober 161—163, Dezember 176—178.25, März 192 bis 193. Hafer: Oktober 149, Dezember 161—160, März 175—174.

Warschau, 1. Oktober. Schweinenotiz Lebendgewicht nach der Versicherungskasse für 1 kg 1.75 bis 2.10. Aufgetrieben wurden 1393 Stück. Tendenz: fest.

Zucker. Magdeburg, 1. Oktober. (Notierungen in Rm. für 50 kg Weisszucker netto einschl. Sack): März 5.75 Br., 5.70 G.; Mai 5.95 Br., 5.90 G.; August 6.25 Br., 6.20 G.; Oktober 5.60 Br., 5.50 G.; November 5.60 Br., 5.50 G.; Dezember 5.55 Br., 5.50 G.; Januar-März 5.70 Br., 5.60 G. Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse.

Warschau, 1. Oktober. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.98½, Goldrubel 4.78, Tscherwonetz 0,81 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.80, Budapest 156.08, Bukarest 5.30, Oslo 238.66, Helsingfors 22.45, Spanien 92.20, Kairo 44.45, Kopenhagen 238.73, Riga 171.85, Stockholm 239.60, Tallinn 237.48, Berlin 212.12, Montreal 8.915, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	1. 10.	30. 9.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	—	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.50	55.50
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	103.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	58.50
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	—	109.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	89.00

Industrieaktien.

	1. 10.	30. 9.		1. 10.	30. 9.
Bank Polski	161.50	162.50	Węgiel	—	40.25
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	24.50
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	50.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	—	11.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	125.00	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	31.00	31.00	Herbata	—	—
Firley	—	24.00	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz:

Amtliche Devisenkurse.

	1. 10 Geld	1. 10. Brief	30. 9. Geld	30. 9 Brief
Amsterdam	359.07	360.87	359.02	360.82
Danzig	172.88	173.74	172.97	173.83
Berlin *)	212.00	212.62	212.00	212.71
Brüssel	124.12	124.74	124.10	124.72
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.23	43.45	43.2425	43.4625
New York (Scheck)	8.892	8.932	8.892	8.932
Paris	34.9150	35.0950	34.92	35.10
Prag	26.4050	26.53	26.41	26.53
Rom	46.61	46.84	46.61	46.85
Kopenhagen	—	—	238.17	239.37
Stockholm	—	—	239.08	240.28
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125.59	126.21	125.60	126.22
Zürich	172.67	173.53	172.70	173.56

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: abgeschwächt.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	2. 10.	1. 10.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.75G	95.00G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	41.50G	42.00B
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	92.50B
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	20.00G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	60.00B	58.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: unverändert

Industrieaktien.

	2. 10.	1. 10.		2. 10.	1. 10.
Bank Polski	161.00G	161.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	70.00G	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	60.00B	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	46.00B	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: unverändert.

Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Um

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 2. Oktober, ½2 Uhr nachm. (R.) Nach der Befestigung an der gestrigen New Yorker Börse rechnete man mit einer freundlicheren Eröffnung der europäischen Auslandsbörsen und blieb infolgedessen auch hier am Platze zuversichtlich gestimmt. Die vorliegenden Momente waren nicht ganz einheitlich, und den anscheinend gesicherten Prämien von 100 Millionen, dem gebesserten Stickstoffabsatz und der dem Bericht der preussischen Industrie- und Handelskammern im September eingeschriebenen Teilbesserung der Wirtschaftslage standen ungünstige Nachrichten aus der Montanindustrie und neue Arbeiterentlassungen gegenüber. Auch über die vorwiegend freundliche Aufnahme des Regierungsprogramms im Ausland wurde durch den Hinweis auf die zu erwartenden parlamentarischen Schwierigkeiten etwas abgeschwächt. Für heute rechnete man schon wegen des hohen jüdischen Feiertages, trotz der freundlichen Taxen des Vormittags, mit keiner nennenswerten Geschäftsbelebung. Bei sehr kleinen Umsätzen waren die ersten Kurse zumeist gut behauptet und nur vereinzelt bis zu 1 Prozent schwächer. Neben 2½ Prozent schwächer lagen Hoesch, Rhein. Braunkohlen, Stöhr und Svenska; Berger und Thüringisches Gas gewannen 4½—5 Prozent und Otavo Shers erholten sich von 28¼ auf 29½ Prozent. Etwas stärker gedrückt eröffneten Feldmühle, Schles. Zement und Mitteldeutsche Stahl mit Verlusten von 2—3 Prozent. Im Verlaufe blieb die Tendenz freundlich, zumal eingetretene Besserung der deutschen Mark günstig auf die Stimmung wirkte. Es traten Besserungen bis zu 1½ Prozent ein, Salz Detfurth gewannen 2½ Prozent. Elektrowerte und Reichsbankanteile waren angeblich vom Ausland gefragt. Nur Thüringisch Gas gaben 3 Prozent ihres 4½prozentigen Anfangsgewinnes wieder her. Der Reichsbankausweis zum Quartalsultimo übte trotz einer Gesamtanspannung um fast 1 Milliarde keinen Einfluss auf die Börse auf. Im einzelnen haben sich die Bestände an Gold um 104, an Devisen um 52 Millionen verringert, während Wechsel und Schecks um 745, Lombard um 234 und der Notenumlauf um 711½ Millionen Mark zugenommen haben. Die Deckung verringerte sich um 11.9 bzw. 13.8 Proz. auf 52.2 bzw. 55.8 Prozent. Von Anleihen waren Altbesitz schwächer, Auslander ruhig, 5prozentige Mexikaner und 4prozentige ungarische Goldrente fester. Pfandbriefe ruhig, aber freundlicher, Reichsschuldbuchforderungen unter Schwankungen weiter freundlich. Devisen leichter, Pfunde etwas fester, Spanien, Schweiz, Holland und Buenos schwächer. Am Geldmarkt konnte sich nach dem Ultimo vorerst nur Tagesgeld auf 5—7 Prozent erleichtern, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Terminpapiere.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	2. 10	1. 10.		2. 10.	1. 10.
Dt. R.-Bahn	89.25	88.50	Goldschmidt	45.00	44.00
A.G.f.Verkehr	58.50	59.00	Hbg. Elk.-Wk.	131.75	130.50
Hamb. Amer.	80.50	79.00	Harpen. Bgw.	90.75	89.50
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	81.50	78.37
Hansa	—	125.00	Holzmann	—	76.00
Nordd. Lloyd	81.25	79.25	Ilse Bgbau.	202.00	201.50
Al. Dt. Kr. Anst.	102.37	102.37	Kali. Asch.	—	197.50
Barmer Bank	110.00	110.00	Klöcknerw.	73.00	72.75
Berl. Hls.-Ges.	133.00	133.00	Köln-Neuess.	81.00	79.75
Com. u. Pr.-Bk.	120.50	120.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	165.25	163.50	Mannesmann	74.25	72.50
Deutsch. Bank	118.50	118.00	Mansf. Bergb.	48.50	48.50
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	117.50	117.37	Nat. Auto-Fb.	—	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	—
Schulth. Patz.	201.25	199.00	Oschl. Koksw	—	76.00
A. E. G.	124.75	121.50	Orenst. u. Kop.	—	52.00
Bergmann	153.00	152.00	Ostwerke	160.00	159.00
Berl. Msch.-F.	38.50	37.25	Phönix Bgbau	—	69.75
Buderus	55.00	—	Rh. Braunkoh.	183.75	178.50
Cop. Hisp. Am.	290.50	286.00	Rh. Elek.-W.	—	—
Charl. Wasser	85.00	84.00	Rh. Stahlwk.	79.25	77.50
Conti Caoutch.	132.00	129.25	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	26.37	26.00	Rütgerswerke	52.50	51.25
Dessauer Gas	121.25	—	Salzdetfurth	287.00	287.50
Dt. Erdöl-Ges.	68.50	—	Schl. Elek.-W.	125.50	124.00
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	141.00	140.00
Dynam. Nobel	—	65.25	Siem. & Halske	183.75	181.00
El. Lief.-Ges.	120.25	118.00	Tietz, Leonh	121.50	122.00
El. Licht u. Kr.	127.12	125.50	Transradio	—	125.50
Essen. Steink.	—	—	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	140.87	—	Ver. Stahlw.	72.00	71.50
Felten u. Guill.	101.37	101.75	Westeregeln	—	199.00
Gelsenk. Bgw	100.50	100.00	Zellst. Waldh.	122.50	122.75
Ges. f. el. Unt.	128.25	127.25	Otavi	29.50	28.25

	2. 10.	1. 10.
Ablös.-Schuld	58.75	59.40
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	6.80	6.70

Industrieaktien.

Anfangskurse 12 Uhr mittags.

	2. 10.	1. 10.		2. 10.	1. 10.
Accumulator	—	—	Laurahütte	37.25	37.00
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	77.12	76.00	Nordd. Wolle.	65.50	65.00
Berger, Tiefb.	248.00	241.75	Pöge, Eltr.-W.	—	—
Dt. Kabelwk.	—	59.25	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	6.87	Sachsenwerke	81.00	82.00
Dt. Eisenhd.	47.00	46.50	Sarotti	—	—
Feldmühle	120.50	—	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	—	—
Humpoldt	—	—	Schub. & Salz.	—	152.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	—	—
Lahmeyer	146.75	146.00			

Tendenz: ruhig.

Amtliche Devisenkurse.

	2. 10. Geld	2. 10 Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Buenos Aires	1.476	1.478	1.485	1.487
Bukarest	2.496	2.499	2.495	2.499
Canada	4.197	4.205	4.199	4.207
Japan	2.075	2.079	2.075	2.079
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.383	20.423	20.396	20.436
New York	4.1955	4.2035	4.1980	4.2060
Rio de Janeiro	0.4395	0.4415	0.4405	0.4425
Uruguay	3.337	3.343	3.377	3.383
Amsterdam	169.15	169.49	169.35	169.69
Athen	5.44	5.45	5.438	5.448
Brüssel	58.49	58.61	58.56	58.68
Danzig	81.52	81.68	81.56	81.72
Helsingfors	10.557	10.577	10.559	10.579
Italien	21.975	22.015	21.975	22.015
Jugoslavien	7.436	7.450	7.435	7.449
Kopenhagen	112.26	112.48	112.33	112.55
Lissabon	18.84	18.88	18.82	18.86
Oslo	112.24	112.46	112.28	112.50
Paris	16.46	16.50	16.465	16.505
Prag	12.448	12.468	12.453	12.473
Schweiz	81.42	81.58	81.44	81.60
Sofia	3.042	3.048	3.042	3.048
Spanien	43.42	43.50	44.46	44.54
Stockholm	112.66	112.88	112.72	112.94
Talinn	111.76	111.98	111.83	112.05
Budapest	73.40	73.54	73.405	73.545
Wien	59.215	59.335	59.215	59.335
Kairo	20.895	20.935	20.905	20.945
Keykjawik 100 Kronen	92.24	92.42	92.26	92.44
Riga	80.81	80.97	80.84	81.00
Kaunas (Kowno)	41.88	41.96	41.86	41.96
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 1. Oktober. Auszahlung Posen 46.975—47.175 (100 Rm. = 211.98—212.88), Auszahlung Kattowitz 46.975—47.175, Auszahlung Warschau 46.975—47.175; grosse polnische Noten 46.925 bis 47.325.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Wojewodschaft Posen.

k. **Lissa**, 2. Oktober. **Von der Staatsanwaltschaft.** Am 1. Oktober hat der bisherige Erste Staatsanwalt am Lissaer Bezirksgericht, Dr. Edmund Lauterer, seinen neuen Posten als Präsident am Bezirksgericht in Gnesen angetreten. Von demselben Tage an liegt die Leitung der hiesigen Staatsanwaltschaft in Händen des bisherigen Vize-Staatsanwalts Peter Mosiądz.

† **Bojanowo**, 1. Oktober. **Vom Triebrad erfaßt.** Am Sonnabend nachmittag in der Zeit zwischen 4 und 5 Uhr ereignete sich in Lang-Guhle ein schwerer Unglücksfall. Der Müllermeister Max Schulz kam, während seine Windmühle im Betrieb war, dem großen Triebrade zu nahe und wurde in dasselbe hineingezogen. Mit doppeltem Bruch der Wirbelsäule wurde er tot aufgefunden. Der erst 37jährige hinterläßt seine Frau und 6 unmündige Kinder.

† **Schmiegel**, 1. Oktober. **Der ehemalige fünffache Millionär** in Schmiegel, Besitzer mehrerer Häuser und Liegenschaften, Großdestillateur, Fabrikbesitzer und Finanzmann Robert Kalkowski ist, wie das „Lissaer Tageblatt" meldet, im Alter von 79 Jahren in Berlin-Lichterfelde in den ärmlichsten Verhältnissen gestorben. Sein Sohn, Oberleutnant zur See, fand im Weltkrieg den Heldentod, und seine Tochter mußte sich als Leiterin eines Warenhauses in Berlin den Lebensunterhalt verdienen. Dem alten Vater blieb von seinem früheren Riesenvermögen nichts übrig. In Berlin aß er seit Jahren in der Volksküche und besuchte während des Winters die Lesehallen, da er das Geld für Heizmaterial nicht aufbringen konnte. Herr Kalkowski erfreute sich in Schmiegel und in den umliegenden Gegenden durch sein leutseliges Wesen und seine Hilfsbereitschaft allgemeiner Wertschätzung. Nach einjährigem Krankenlager setzte jetzt der Tod seinem Leben ein Ende.

z. **Inowroclaw**, 2. Oktober. **Zwecks Bekämpfung der Diphtheritis** werden in unserer Stadt in allernächster Zeit Schutzimpfungen unentgeltlich durch den Stadtarzt vorgenommen werden. — **Zum Diebstahl der Marschall Pilsudski-Gedenktafel** wird gemeldet, daß verschiedene jüngere Personen von der Polizei festgenommen worden sind. Da die Untersuchungen aber noch weitergehen, konn näheres noch nicht berichtet werden.

z. **Inowroclaw**, 30. September. **Treibriemen gestohlen.** In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag brachen bisher unbekannte Diebe in die Motormühle der Frau Christine Zietlau in Penchowo, Kreis Inowroclaw, ein, indem sie in die massive Wand ein Loch schlugen und so in das Innere gelangten. Dort entwendeten sie einen Kamelhaar-Transmissionsriemen von zwölf Meter Länge und einen Lederriemen von 4 Meter Länge. Die entwendeten Riemen haben einen Wert von 800 Zloty. — **Sturm im Stadtparlament.** Die letzte Stadtverordnetensitzung, die eine Rekorddauer von 7 Stunden, bis 1 Uhr nachts, umfaßte, verlief durchweg recht stürmisch. Große Erregung rief gleich der erste Punkt der Tagesordnung, betr. Nichtbestätigung der Wahl des Stadtverordneten Dr. Gutowski zum Stadtrat seitens des Herrn Wojewoden hervor. Nach vielen erregten Aussprachen wurde beschlossen, den Wojewoden um Angabe der Gründe für die Nichtbestätigung der Wahl zu ersuchen. Stürmische Auseinandersetzungen rief auch die Affäre im städtischen Fuhrpark hervor. Angeblich soll Stadtrat Matuszkiewicz den Arbeitern private Schulden, die sie bei ihm hatten, vom Lohn abgezogen haben. Der Stadtpräsident erklärte, die Untersuchung habe ergeben, daß die Abzüge tatsächlich erfolgt seien, zum Teil aber mit Einverständnis der Arbeiter. Trotzdem werden die Akten dem Herrn Wojewoden nach Posen zwecks eventueller Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Dezernenten des Fuhrparks und Stadtrat Matuszkiewicz übersandt. Stadtrat Matuszkiewicz erklärte hierauf, daß er gegen diejenigen Stadtverordneten, die obige Vorwürfe gegen ihn eingebracht haben, gerichtlich vorgehen werde, was wieder unter großem Lärm zur Kenntnis genommen wurde. Der letzte Punkt betraf den Bericht des Magistrats über die Renovierung des Hauses ul. Toruńska 21, der einen derartigen Sturm hervorrief, daß zuerst Stadtrat Kornaszewski und dann nach kurzer Zeit auch die anderen Magistratsmitglieder den Saal verließen, so daß ein Beschluß nicht mehr gefaßt werden konnte.

Entsprungener Zuchthäusler als Bandenführer.

„Nicht wahr, Herr Richter, aus Vergnügen stiehlt niemand?" — Eine originelle Verteidigungsmethode.

k. Lissa, 1. Oktober

Auf der Anklagebank steht eine siebenköpfige Einbrecher- und Hehlerbande, die lange Zeit der Schrecken des Kreises Schmiegel war. Ihr Anführer war ein aus dem Wronker Zuchthaus entsprungener Sträfling namens Michal Zielezinski, der bei einem Bauern in Seeger, Kr. Schmiegel, Unterkunft fand, und von wo aus er seine nächtlichen Raubzüge unternahm. Zwei junge, minderjährige Burschen waren seine Helfer. Zielezinski wurde im Jahre 1927 zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Wer mag wissen, was den Mann bewogen hat, drei Tage vor Ablauf seiner Strafzeit aus dem Zuchthaus zu flüchten, um dann sofort wieder seine alte „Praxis" aufzunehmen.

Bei der Verhandlung sagt er zum Richter: „Es wäre wohl besser gewesen, wenn ich die drei Tage noch im Gefängnis geblieben wäre. Nun ist aber nichts mehr daran zu ändern." Es sieht so aus, als ob er sich ins Unvermeidliche fügen wollte. Mit der größten Seelenruhe nimmt er alle Straftaten auf sich und erklärt immer wieder: „Ja, ich habe das getan. Ganz allein bin ich eingebrochen. Die anderen beiden haben nur draußen Wache gehalten." Die beiden jungen Komplizen wollen von ihm verführt worden sein. Der Bauer, bei dem Zielezinski wohnte, will nicht gewußt haben, daß sein Mieter ein entflohener Sträfling ist.

Einer von den Hehlern hat eine besonders originelle Verteidigungsmethode. Er sagt: „Ich habe mir gedacht, daß Z. stehlen geht, aber warum sollte er auch nicht, der arme Teufel? Aus Vergnügen geht doch bestimmt keiner stehlen, nicht wahr, Herr Richter?"

Nach längerer Beratung wird folgendes Urteil gefällt: Michal Zielezinski 5 Jahre Zuchthaus, Stanislaw Wawrzyniak 6 Monate, Antoni Michalak 14 Monate, Jakob Michalak 3 Monate, Marjanna Michalak 1 Monat, Anton Szlapke 3 Monate und Michal Jan 2 Monate Gefängnis. Marjanna Michalak erhält eine dreijährige Bewährungsfrist.

Europas einzige Erdwachsgrube.

Im polnischen Oelrevier.

Wir lesen in der „Vossischen Zeitung":

Boryslaw! Eine phantastische Stadt. Steinhäuser, Holzhäuser, bunt durcheinandergewürfelt, nur der Schmutz ist allen gemeinsam. Man meint in Hollywood zu sein, großartige Szenerie eines kostspieligen Goldgräberfilms, alles improvisiert, alles leicht hingeworfen und abbaufertig. Tom Mix könnte hier Lasso werfend durch die Straßen rasen, man erwartet es eigentlich. Weniger gute Reiter könnten es kaum, ohne sich das Genick zu brechen. Boryslaw ist kein Filmspuk, alles ist echt — die unmöglichen Häuser, der Schmutz, die zerfetzten Straßen.

Merkwürdige Holztürme streben in die Luft, hier einer, dort einer, einer neben dem andern — ein ganzer Berg mit diesen Türmen bespickt —, Bohrtürme, dreitausend Bohrtürme, dreitausend Oelschächte! Boryslaw ist das Zentrum des polnischen Oel-Reviers.

Manche Schächte spenden Gas, Erdgas. Eine Gassammelanlage verwertet es, für Kesselheizungen elektrischer Betriebe, zur Straßenbeleuchtung. So billig ist es, daß in manchen Städten der Gegend die Gaslaternen Tag und Nacht brennen, Jahr um Jahr, es lohnt nicht, sie zu löschen. Private zahlen 5 Pfennig für das Kubikmeter.

Mitten in der Stadt die Erdwachsgrube, die einzige in Europa. Primitive Holzgerüste, ein unmoderner Förderschacht — viel Geld scheint man hierin nicht investiert zu haben. 360 Meter tiefe Sohle, Stollen, ganz wie in einer Kohlengrube, und wie in einer solchen wird auch der Abbau betrieben. Erdwachs in seiner reinsten Form, eine zäh-weiche, erdige, bräunlich-gelbe Masse. Aber in dieser Form kommt es nur selten vor. Die Förderschale vor mir speit zwei „Hunde", mit blaugrauem Gestein beladen, aus — Erdwachs gewöhnlichsten Vorkommens. Zwischen Steinen klebend, in kleinen und kleinsten Klümpchen. In die „Wäsche" mit dem Gestein! Sieben große Kessel sperren ihre Mäuler auf. Heiß schlägt brodelndes Wasser über den Steinen zusammen. Arbeiter rühren mit langen Stöcken in der „Suppe". Eine Schlammschicht bildet sich an der Wasseroberfläche, dünn erst, sich langsam verdickend — flüssiges Wachs, vom Stein gelöst. Abschöpfen! Schwere Kellen in nervigen Fäusten besorgen das. Fässer stehen bereit. Hinein mit dem Zeug, mehrfach noch wird es gereinigt, gereinigtes Rohprodukt — Paraffin.

Autokatastrophe bei Sosnowitz.

Die Insassen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

In der Nähe von Sosnowitz ereignete sich am Montag abend ein furchtbares Autounglück, dem vier Personen zum Opfer fielen. Das Privatauto des Pfarrers Zamojski, das sich mit vier Insassen in voller Fahrt befand, stieß bei der Eisenbahnstation Maczek in dem Augenblick, als es den Eisenbahndamm zu überqueren im Begriff war, mit einem vorbeifahrenden Zuge zusammen und wurde 20 Meter weit mitgeschleift. Das Auto wurde völlig zertrümmert und die vier Insassen, zwei Geistliche, eine Dame und der Führer bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Hündchen des Autobesitzers kam merkwürdigerweise unversehrt davon.

Eine Köpenickiade.

Bei dem Vorsteher der Vorortbahn Warschau—Mlocany meldete sich um 12 Uhr nachts ein Mann, der sich als Polizeibeamter ausgab, die Kasse revidierte, die darin befindlichen 3000 Zloty und einen Revolver an sich nahm und den Kassierer aufforderte, mitzukommen. Er brachte ihn nach der Polizeiwache in der Bednarska-Straße. Hier übergab er den Kassierer dem diensthabenden Oberpolizisten mit der Bemerkung, daß sich ein höherer Verwaltungsbeamter in dieser Angelegenheit melden und Auskunft erteilen werde. Darauf entfernte er sich mit dem Gelde und der Waffe. Als längere Zeit vergangen war und kein Beamter gekommen war, merkten die beiden, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen waren. Die Polizei hat die Verfolgung des dreisten Betrügers aufgenommen.

Handgranate in die Menge geworfen

13 Verletzte.

In Darochowo, Kreis Trembowla, wurde vor der Kirche eine Granate geworfen, durch die 13 Personen verletzt wurden. Auf dem Platz waren Bauern versammelt, als plötzlich eine Granate explodierte. Der Knecht Jan Tarnowicz wurde unter dem Verdacht, die Granate auf seinen persönlichen Feind Olex Krawczuk geworfen zu haben, verhaftet. Krawczuk blieb unverletzt.

Freistaat Danzig.

Großfeuer im Großen Werder.

Am Dienstag brach auf dem Hofe des Gemeindevorstehers Heinrich Ellert in Neuteicher Hinterfeld ein Brand aus, dessen Entstehungsursache zurzeit noch nicht geklärt werden konnte. Gegen 8¼ Uhr bemerkte der Vater des E., wie aus dem Stallgiebel verdächtiger Rauch aufstieg. Ehe die Hausbewohner zur Stelle waren, züngelten bereits Flammengarben empor, die das ganze Gebäude ergriffen. Die im Winkel an den Stall grenzende Scheune mit Schuppen fing ebenfalls Feuer, das an den Erntevorräten reiche Nahrung fand. Zudem entfachte der herrschende Südwind den Brand immer stärker, so daß auch das Wohnhaus in größte Gefahr kam. Um seinen Schutz bemühte sich neben der Ortsfeuerwehr namentlich die Freiwillige Feuerwehr aus Neuteich. Dieser gelang es, das durch eine Brandmauer geschützte Gebäude abzuriegeln und schließlich zu erhalten. Der Hilfeleistung der Nachbarn ist es auch zu verdanken gewesen, daß das Mobiliar in Sicherheit gebracht werden konnte.

Die übrigen drei Gebäude brannten bis auf das Fundament nieder und bildeten nach vier Stunden nur noch einen schwelenden Schutthaufen. Vernichtet wurde die ganze Ernte, dazu 200 Zentner Hafer, 100 Zentner Weizen und Roggen, sämtliche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, 3 Kälber, 2 Färsen, ein Zuchtbulle, 3 Mastschweine und 7 Ferkel erstickten und kamen in den Flammen um. Der gewaltige Schaden ist nur zum Teil durch Versicherung gedeckt. Den Vermutungen nach liegt Brandstiftung vor.



Bundespräsident Niklas auf der Briefmarke.

Die österreichische Postverwaltung gibt in den nächsten Tagen eine Serie neuer Postwertzeichen heraus, die mit dem Bilde des Bundespräsidenten Dr. Niklas geschmückt sind und als Wohlfahrtsmarken zum doppelten Wert ihrer Stempelung verkauft werden. Der Reinertrag der Wohlfahrtsmarken soll zum Bau eines neuen großen Sanatoriums in Kärnten verwendet werden.

Wieder Polenflieger über Ostpreußen

Zwei polnische Militärflugzeuge flogen am Montag die Weichselgrenze entlang. Eines der Flugzeuge überflog bei Paulsdorf die deutsche Grenze und beschrieb einige Kreise über Niederzehren, Hochzehren und Seubersdorf, später schlug es die Richtung nach Graudenz ein. Beide Maschinen sind einwandfrei als polnische Militärflugzeuge festgestellt worden.

Drei Kinder sterben den Feuertod

Marienwerder, 1. Oktober. **Am Montag vormittag gegen 11 Uhr wurden die Wirtschaftsgebäude eines Besitzers aus Groß-Weide, Kreis Marienwerder, durch Feuer zerstört, das eine mit Ernte gefüllte Scheune vernichtete und sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Leider sind dabei zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren, die auf der Treppe spielten, ums Leben gekommen. Allem Anschein nach haben die Kinder durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern den Brand verursacht. Sie sind dann nicht herausgelaufen, sondern haben sich in der Häckselkammer versteckt, wo sie den Flammentod fanden. Als die Asche weggeräumt wurde, fand man sie als verkohlte Leichen.**

Sport und Spiel.

Schon in der Tasche . . .

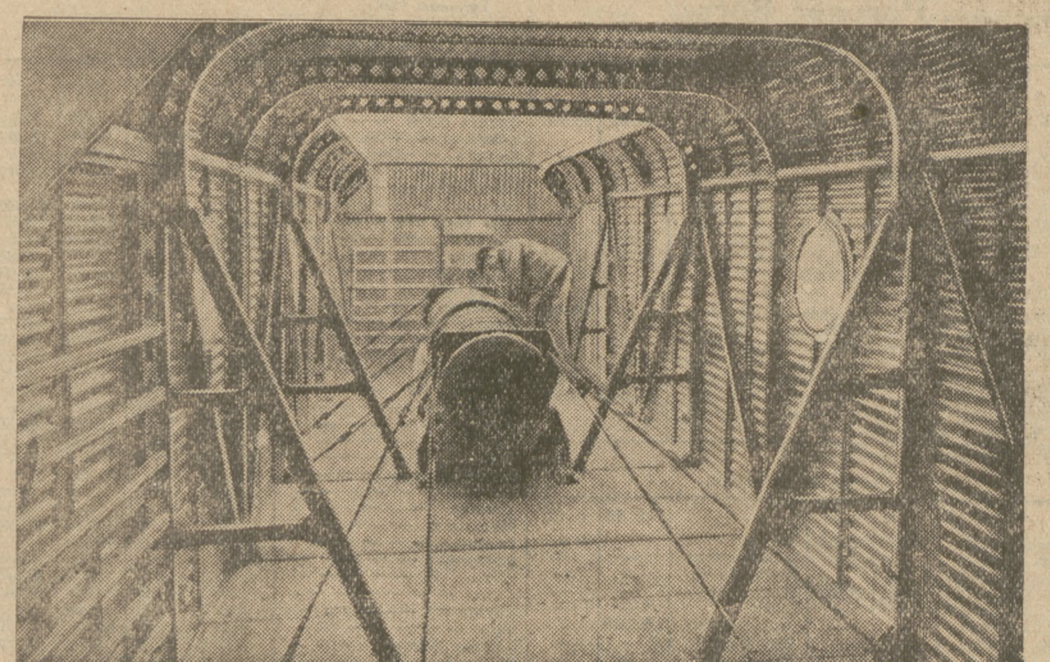
Am vergangenen Sonntag hat in Budapest das vorletzte Spiel um den Amateurpokal zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei stattgefunden. Die Ungarn trugen einen glatten 4 : 1-Sieg davon. Nach diesem Spiel sieht die Tabelle dieser Pokalspiele folgendermaßen aus: 1. Polen mit 7 Punkten, 2. Ungarn mit 6 Punkten, 3. Oesterreich mit 6 Punkten, aber etwas schlechterem Torverhältnis, 4. Tschechoslowakei mit 3 Punkten. Es steht nunmehr nur ein Spiel Polens gegen die Tschechoslowakei aus, die im Falle eines Sieges über Ungarn den Polen noch hätte gefährlich werden können. So aber hat Polen, ganz gleich, wie sein letztes Spiel ausfällt, die Amateurmeisterschaft Mitteleuropas bereits in der Tasche.

Derby in drei Städten

Nach der durch das Spiel Polen—Schweden verursachten Pause in den Ligaspielen treten am Oktobersonntag, mit Ausnahme von Garbarnia und Ł. T. S. G. wieder alle Klubs in Aktion. In Posen haben die Grünen Ł. K. S. zu Gaste. Warta darf den Gegner nicht unterschätzen, da sonst sogar die Aussichten auf den Vizemeister als begraben gelten könnten. Weitere Ligaspiele sind: Wisla — Cracovia, Polonja — Legja, Pogoń — Czarni und Ruch — Warszawianka in Königshütte. Es stehen also drei sogenannte Lokal-Derbies in Krakau, Warschau und Lemberg bevor.

Gerüchtweise Fusionsverhandlungen.

In Lodz ist das Gerücht verbreitet, daß sich die Vereine „Turyści" und „Union" zusammenschließen wollen. Da sie schon drei Jahrzehnte bestehen, möchte jeder gern seinen alten Klubnamen beibehalten. „Union" verfügt über gute Boxer und Radler, „Turyści" über gute Fußballer und Tennisspieler. Falls die eigentlichen Fusionsverhandlungen scheitern sollten, dann sollen die Fußballer des Klubs „Union", der übrigens vom Abstieg in die B-Klasse bedroht ist, zu Ł. K. S. übergehen, was aber noch zweifelhaft erscheinen muß.



Junkers-Flugzeuge für Neu-Guinea.

Blick in den Innenraum des Junkers-Spezial-Flugzeugs G 31; in der Mitte ein schweres Eisenstück, das zur Belastungsprobe aufgestellt wurde.

Bei der Ausbeute der Goldfelder im Innern Neu-Guineas sollen zwei große Baggermaschinen Verwendung finden, deren Transport durch Trägerkolonnen bei der Unwegsamkeit des Landes außerordentliche Schwierigkeiten verursachen würde. Der Transport der schweren Bestandteile der beiden Bagger, die insgesamt ein Gewicht von 3000 Tonnen aufweisen, soll deshalb auf dem Luftwege vor sich gehen, wobei man sich dreier Junkers-Spezial-Flugzeuge bedienen wird.

Die Weltreichskonferenz

(Von unserem ständigen Berichterstatter.) (Nachdruck verboten.)

G. **London**, 28. September.

Im Gegensatz zu früheren Gepflogenheiten erfolgt die Eröffnung der britischen Weltreichskonferenz dieses Mal in besonders feierlicher Weise. Das Foreign Office hat den Locarno-Raum zur Verfügung gestellt, so daß auch die Oeffentlichkeit in größerem Umfange zugelassen werden kann, als es, wie sonst, in der Amtswohnung des Premierministers möglich wäre. Dies charakterisiert schon rein äußerlich die erhöhte Bedeutung, die man der Entwicklung des Imperiums zu einer organischen Einheit jetzt in England beimißt; die allgemeine Wirtschaftsdepression hat diese Tendenzen gefördert.

An sich war die jetzige Konferenz als die logische Fortsetzung der Verhandlungen des Jahres 1926 gedacht, die den Dominions die Selbständigkeit brachten, und damit das politische Rahmenwerk des englischen Weltreiches neu umrissen. Aus den früheren Beschlüssen ergaben sich eine Reihe von verfassungsmäßigen Fragen, die einer Neuregelung bedurften, wie z. B.: die Stellung des Mutterparlaments zu den Dominions, die rechtliche Bindung der Tochterstaaten durch gewisse parlamentarische Gesetzesmaßnahmen in London, Regelung von Konflikten, die sich aus Fragen der Stellung zur Krone ergeben, einheitliche Grundsätze für schiffahrtsrechtliche Probleme usw. Alle diese Dinge waren einem Komitee überwiesen worden, das im Anfang dieses Jahres einen Bericht herausgab, der die Unterlage zur Erörterung aller konstitutionellen Probleme bildet, wie auch des Rechtes zum Austritt aus dem Weltreich, das zuerst von Südafrika und dann später auch von den indischen Nationalisten verlangt wurde. Man kann annehmen, daß die verschiedenen Unterkomitees der Konferenz etwa bestehende Schwierigkeiten verhältnismäßig leicht aus dem Wege räumen werden.



Der Locarnosaal im Auswärtigen Amt in London.

Beginn der Britischen Reichskonferenz in London.

Ramsay Macdonald, englischer Ministerpräsident.

Am 1. Oktober findet in dem eigens dafür hergerichteten Locarnosaal des Auswärtigen Amtes in London die feierliche Eröffnung der Britischen Reichskonferenz statt, an der die führenden Staatsmänner von allen Teilen des britischen Imperiums teilnehmen werden.

Interessanter sind schon

die außenpolitischen Erörterungen.

Sie haben insofern einer neuen Lage Rechnung zu tragen, als sich die Gesamtsituation durch die Flottenkonferenz vom Anfang dieses Jahres und den neuerlichen Zusammenbruch der italienisch-französischen Verhandlungen über die Abrüstung zur See wesentlich verschoben hat. Wie wird man jetzt die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues von Singapur als militärischen Stützpunkt beurteilen? Wie wird sich das Reich zu den Fragen der Abrüstung verhalten? Welche grundsätzliche Stellung wird es jetzt dem Völkerbunde gegenüber einnehmen, nachdem der englisch-amerikanische Akkord geschaffen ist und die englisch-französischen Beziehungen keineswegs mehr so herzlich sind wie zu Chamberlains Zeiten? Kann das russische Problem von einem neuen gemeinsamen Standpunkt aus betrachtet werden? Das alles sind wichtige Fragen, über deren Erörterung aber die Oeffentlichkeit bei weitem nicht in dem Maße unterrichtet werden wird, wie über die laufenden Dinge sonstiger Natur.

Hierzu gehören eine Reihe von verkehrstechnischen und anderen Problemen, wie drahtlose Telegraphie, Luftverbindungen, Transportprobleme usw., die schon auf früheren Konferenzen besprochen wurden und folgerichtig auch jetzt wieder zur Verhandlung stehen.

Dies alles aber würde noch nicht das große öffentliche Interesse rechtfertigen, das das englische Volk der jetzigen Konferenz entgegenbringt. Es blickt zu ihr als dem

Rettungsengel

auf, der ihm Hilfe in den schweren wirtschaftlichen Sorgen der Gegenwart bringen soll. Die Hoffnungen sind hochgespannt, wahrscheinlich viel zu hoch, so daß leicht eine Enttäuschung eintreten kann. Hierin liegt die Gefahr, die der Regierung Macdonalds droht. Wird sie imstande sein, die Konferenz und ihre sich vielfach widerstrebenden Interessen so zu leiten, daß wirklich etwas Neues und Heilbringendes entsteht? Wird sie in Zahlen beweisen können, daß die Konferenz das Maß der Arbeitslosigkeit mindern wird? Viele bezweifeln es.

Die Taktik der Gegner Macdonalds war klug. Sie waren sich dessen voll bewußt, daß es im Interesse Englands und des Weltreichs liegt, der neuentstandenen großen Arbeiterpartei Gelegenheit zu praktischer Regierungsarbeit zu geben. Sie soll sich über die Schwierigkeiten der Behandlung von Problemen aller Art aus eigener Erfahrung klar werden, um späterhin, wenn das politische Pendel einmal nach der anderen Seite ausschlägt, die Aufgaben einer gesunden Opposition mit gereifter Erfahrung und nicht mehr mit Schlagworten parteipolitischer Natur erfüllen zu können. Nun lassen Baldwin und Lloyd George die Leiter der dritten Partei an die Lösung ungemein schwieriger Wirtschaftsprobleme herangehen und warten ab, ob Macdonald sie in einem Sinne lösen wird, der nicht nur den Exportmöglichkeiten des Mutterlandes neue Kanäle eröffnet, sondern auch der Entwicklung des Weltreichs neue Ziele setzen wird. Werden Macdonald und seine Kabinettskollegen, vor allem der Minister für die Dominions, Thomas, der als Minister zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit reichlich enttäuschte, die richtigen Mittel finden, um die verfassungsmäßig nur lose zusammenhängende Teile des Weltreiches durch neue Bande gemeinsamer Wirtschaftspolitik zu einem einheitlichen Ganzen, zur „Einheit“, zusammenzuschweißen, das als eine neue in sich geschlossene Wirtschaftsgruppe neben den Vereinigten Staaten, neben Rußland und vielleicht auch einmal neben einem „Paneuropa“ seine eigenen Wege gehen kann? Zweifellos hat Macdonald einen schweren Stand.

Die Visionen Joseph Chamberlains von einem

Weltreichszollverband

haben sich niemals erfüllt. Die Wucht der politischen Ereignisse des Jahres 1914 drängten das Weltreich auf eine andere Bahn, die in der Konferenz von 1926 und in der Selbständigkeitserklärung der Dominions ihren Abschluß fand. Neue Staaten mit junger Selbständigkeit sind auf ihre Hoheitsrechte eifersüchtiger als alte. Wie das Beispiel Irlands zeigt, drängt die neu errungene Freiheit zum Aufgreifen von allen möglichen wirtschaftlichen und industriellen Plänen, die den Staat auch unabhängig machen sollen. Ueberall sieht man in den Dominions die Tendenz, neue Industrien zu schaffen und fast überall sind die Zollmauern viel mehr erhöht als in irgendeinem europäischen Lande. Es wird sehr genauer wirtschaftlicher Untersuchungen bedürfen, ehe man sich überhaupt darüber klar werden kann, auf welchen Wegen sich der Handel innerhalb des Weltreichs weiterentwickeln soll. Es fehlt noch an der notwendigen Organisation innerhalb des Imperiums, die sich dem

Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen

systematisch zu widmen hätte. Wohl gibt es in London eine Reihe von Behörden, wie den Empire Marketing Board, das Imperial Economic Committee, das Imperial Shipping Committee und den Imperial Council of Agriculture; sie sind aber noch rein englische Dienststellen und sind bisher noch nicht zu einheitlicher Arbeit im Sinne von Weltreichsstellen zusammengefaßt. Es mangelt noch an einer für die Zwecke des Weltreiches besonders gesichteten Statistik, ohne die man wirtschaftliche Probleme nun einmal nicht klar erkennen kann. Der Aufbau der „Einheits“-Wirtschaft im Weltreiche steht also noch in den ersten Anfängen. Trotzdem beherrschen bereits Hochschutz- und Vorzugszollfragen die Erörterungen der Parteien und der Oeffentlichkeit. Es wird Macdonald nicht leicht sein, an dem immer stärker werdenden Rufe nach einem Zolltarife in England vorbeizugehen. Seine Gegner werden reichliches Material zum Angriff finden, wenn er und Snowden zu sehr an den bisherigen sogenannten Freihandelsgrundsätzen festhalten. Denn selbst Lloyd George ist trotz seines immer wieder betonten Liberalismus bereit, die Zollfragen im Lichte der jetzigen Tatsachen zu betrachten; auch er also würde dem Ausbau der sogenannten Safeguarding-Zölle oder vielleicht sogar einer grundsätzlichen Schwenkung in Zollfragen nicht ablehnend gegenüberstehen.

Die Arbeiterpartei hat endlich die Frage der „Bulk Purchases“ in die Debatte hineingeworfen; zwischen dem Mutterland und den Dominions, oder zwischen diesen selbst, sollen Abmachungen zum Masseneinkauf von Rohprodukten, wie z. B. Weizen, getroffen werden, wodurch sie sich eine Stabilisierung der Preise und entsprechende Konzessionen für den Export von Industrieprodukten nach den Dominions erhofft. Macdonald spielt also mit dem Gedanken einer Art von Merkantilismus, der sehr gefährlich werden kann. Derartige wirtschaftliche Experimente können in der jetzigen Zeit leicht zu starken Rückschlägen führen, wobei wir ganz von den Schwierigkeiten absehen wollen, die sich der Organisation eines derart geregelten Handels entgegenstellen. Sollen neue Regierungsstellen geschaffen werden, die als Bürokraten ein- und verkaufen, sogenannte Import Boards? Wie denkt man sich die Ausschaltung der Einflüsse, die sich naturgemäß in den jetzigen Zeiten durch die Schwankungen der Preise im Weltmarkt ergeben? Hier lauern neue Gefahren für die Arbeiterregierung. Mit Spannung sehen daher die politischen Gegner Macdonalds der Konferenz entgegen; sie werden unerbittlich ihre Konsequenzen ziehen, wenn er die Klippen nicht geschickt umsegelt. Erhebt sich doch schon im Hintergrunde das neue Gespenst der englisch-indischen Konferenz, das das Schiff der Arbeiterpartei mit weiterem Unheil bedroht. Es wird also wesentlich von den Erfolgen Macdonalds abhängen, wie lange seine Partei noch am Ruder bleiben wird. Dies ist an sich schon wichtig genug für die Außenwelt. Mit größerem Interesse wird sie jedoch noch die Zollpolitik Englands und seiner Tochterstaaten und die Bestrebungen zur wirtschaftlichen Vereinheitlichung des Weltreiches verfolgen müssen.

Aus der Republik Polen.

Chauvinistischer Beschluß

„Ausschluß“ deutscher Gemeindevertreter in Bittkow.

Die „**Katt. Ztg.**“ berichtet:

Daß deutsche Gemeindevertreter ausgeschlossen wurden von den Sitzungen einzelner Radas im Zusammenhang mit dem Treviranusrummel, haben wir bereits erlebt. Daß aber deutsche Mitglieder der Gemeindevertretungen deshalb von den Sitzungen fortbleiben müssen, weil sie — was noch nicht einmal erwiesen ist — angeblich eine Bewegung unterstützten, die auf die Errichtung einer deutschen Minderheitsschule hinzielte, ist unerhört. Dieser Fall ereignete sich in Bittkow, wo seit dem Jahre 1924 keine deutsche Minderheitsschule mehr besteht und wo am vergangenen Sonnabend ein entsprechender Dringlichkeitsantrag eingereicht wurde. Der Gemeindevorsteher, Gastwirt Brisch, behauptete im Namen des Westmarkenvereins (!), daß Anträge auf Errichtung einer Minderheitsschule nur von den Erziehungsberechtigten gestellt werden könnten. Den beiden deutschen Gemeindevertretern, Wiesner und Wiedera, wurde vorgeworfen, zu diesem Schritt Veranlassung gegeben zu haben. Wenn das nun tatsächlich der Fall gewesen wäre: Ist es ein Verbrechen, wenn ein deutscher Gemeindevertreter dafür eintritt, daß für deutsche Kinder eine Minderheitsschule errichtet wird?

Dieser Fall zeigt wieder deutlich, wie weit chauvinistische Denkweise geht, die es als einen Verstoß betrachtet, wenn die Deutschen ihr Recht, nur ihr Recht, fordern. Die Jünger der „Polska Zachodnia“ haben sogar ihre „Lehrer“ übertroffen.

Die beiden deutschen Gemeindevertreter Wiesner und Wiedera wurden für die Dauer eines Jahres von den Sitzungen ausgeschlossen.

Kredite.

Warschau, 1. Oktober. Nach Meldungen polnischer Blätter sind aus dem Fonds „F“ Kredite an die Staatsunternehmen im zweiten Quartal des Jahres in folgender Höhe gewährt worden:

Im **April:** den Staatlichen Stickstoffwerken in Mościce 2 Millionen Zloty, der „Zegluga Polska“ 1 500 000 Zloty; im **Mai:** den Staatlichen Stickstoffwerken in Mościce 2 Millionen Zloty, den Wasserwerken in Oberschlesien 1 500 000 Zloty, der „Zegluga Polska“ 1 570 000 Zloty; im **Juni:** den Staatlichen Stickstoffwerken in Mościce 2 Millionen Zloty, zusammen 10 570 000 Zloty.

Aenderung der Devisenpolitik.

Dem „**Kurjer Poznański**“ wird aus Warschau gemeldet: Aus maßgeblich inspirierten Kreisen erfahren wir, daß die bisherige Devisenpolitik der Bank Polski einer Revision unterworfen werden soll. Das hängt mit der Steigerung des Dollarkurses zusammen, die 12 Punkte beträgt. Es ist das Gerücht verbreitet, daß in der heutigen Ratssitzung der Bank personelle Veränderungen auf höheren Posten erfolgen sollen. In derselben Sitzung soll auch eine Erhöhung des Diskontsatzes von 6½ auf 7½ und des Lombardzinsfußes von 7½ auf 8½ Prozent erfolgen.

Eine neue Vollmacht.

Warschau, 2. Oktober. Aus Brest-Litowsk ist gestern die Vollmacht des früheren Abgeordneten Aleksander Dębski für den Rechtsanwalt Szurlej eingetroffen.

Suspendiert.

Warschau, 2. Oktober. Die frühere Abgeordnete Kosmowska, die bekanntlich zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt wurde, ist als Lehrerin am Seminar in Warschau suspendiert worden.

Die letzten Telegramme.

Politischer Zusammenstoß in Kassel

Kassel, 2. Oktober. (R.) **Elf Stahlhelmleute aus Berlin und Umgebung, die sich mit ihren Fahrrädern auf der Durchreise nach Koblenz befanden, wurden von Kommunisten tätlich angegriffen und durch die Straßen der Altstadt verfolgt. Ein Stahlhelmer trug eine stark blutende Wunde am Hinterkopf, mehrere andere leichtere Verletzungen davon. Die Räder wurden durch Fußtritte und Stockschläge erheblich beschädigt. Als das Ueberfallkommando erschien, flüchteten die Täter und konnten nicht festgestellt werden. Am späten Abend kam es vor der Ratshausschenke zu Zusammenrottungen zwischen Stahlhelmern und Kommunisten, die jedoch von der Polizei rasch zerstreut wurden.**

Durch Schläge mit Biergläsern getötet.

Düsseldorf, 2. Oktober. (R.) In einer Schenkerhalle fielen gestern abend nach einem Wortwechsel plötzlich mehrere Männer über einen Gast her und schlugen ihn mit Biergläsern auf den Kopf; dann warfen sie den Ueberfallenen auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Straßenpassanten veranlaßten seine Ueberführung ins Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb. Der Tote hinterläßt Frau mit 2 Kindern. Die Polizei nahm zwei Brüder fest, die als Haupttäter in Frage kommen.

Flugzeugunglück.

Paris, 2. Oktober. (R.) **Die französische Luftflotte hat noch einen Verlust zu verzeichnen. Bei den französischen Manövern in der nordfranzösischen Kolonie Algier stürzte gestern ein Flugzeug brennend ab. Der Flugzeugführer wurde getötet und sein Begleiter schwer verletzt.**

Irigoyen komt nach Europa.

Neuyork, 2. Oktober. (R.) **Dem früheren argentinischen Präsidenten Irigoyen ist jetzt von der argentinischen Regierung gestattet worden, in Europa seinen Wohnsitz zu nehmen. Er wurde bisher auf einem argentinischen Regierungsdampfer festgehalten.**

Die Arbeitslosen in Wien.

Wien, 2. Oktober. (R.) **Die Arbeitslosigkeit in der österreichischen Hauptstadt hat in der zweiten Hälfte des Monats September zugenommen. Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen betrug in Wien Ende September etwas mehr als 70 000, das sind rund 18 000 mehr als im Vorjahre.**

Graf Bernstorff übernimmt die Führung der deutschen Delegation in Genf.

Genf, 2. Oktober. (R.) Nach der Abreise des Reichsaußenministers Dr. Curtius, der heute nachmittag mit einigen Herren der Delegation Genf verläßt, wird Graf Bernstorff die Führung der deutschen Delegation bis zum Schluß der Völkerbundstagung übernehmen.

Morgen vormittag findet in der hiesigen deutsch-lutherischen Kirche eine Trauerfeier für Dr. Stresemann statt. Der Reichsaußenminister wird morgen nachmittag am Grabe seines Vorgängers einen Kranz niederlegen.

Deutsches Reich.

Die große Not.

Gelsenkirchen, 1. Oktober. (R.) Die Bergbauabteilung Gelsenkirchen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. wird zum 1. November 2600 Bergleuten kündigen. Die Friedrich-Alfred-Hütte in Rheinhausen hat ungefähr 30 Prozent ihrer Bürobeamten zum 31. Oktober bzw. 31. Dezember ebenfalls die Kündigung zugestellt. Zur Zeit sind **etwa 1150 Beamte auf dem Werk beschäftigt.**

Aus anderen Ländern.

Anschlag auf einen von der nordchinesischen Regierung eingesetzten Zollkommissar.

Tientsin, 2. Oktober. (R.) Der englische Schriftsteller Lenox Simpson, der unter dem Namen Putnam Weale zu schreiben pflegte, wurde heute von drei unbekannten Chinesen in seiner Wohnung überfallen und niedergeschossen. Eine Kugel traf ihn in das Rückgrat; nach Ansicht der Aerzte wird Simpson lebenslänglich gelähmt sein. Simpson, der bereits Ratgeber verschiedener chinesischer Regierungen war, war kürzlich in Yenshischan zum Zollkommissar in Tientsin ernannt worden. Die Nankingregierung hat deshalb einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Der Militärgouverneur der Mandschurei, Tschangshueliang, hatte es abgelehnt, Simpson in seiner Stellung zu bestätigen, dieser aber hatte sich geweigert, das Zollamt zu übergeben.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.